Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Freitag, 9. September 1932 — Nr. 206

Ankunft des Reichspräsidenten in Berlin

Berlin, 8. September. **Der Herr Reichspräsident ist heute früh 7 Uhr aus Neudeck wieder in Berlin eingetroffen.**

*

Die Auffassung, daß die innerpolitische Entwicklung zwangsläufig auf die Reichstagsauflösung Anfang oder Mitte nächster Woche zusteuert, verstärkt sich von Tag zu Tag. Die Nationalsozialisten richten sich offensichtlich schon vollständig auf den Wahlkampf ein. Sollten die Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Reiche nicht zu einem Ergebnis führen, so wird vermutlich versucht werden, wenigstens in Preußen eine Koalition zustandezubringen. Offenbar im Zusammenhang mit diesen Tendenzen fand am Mittwoch eine Aussprache zwischen dem Reichstagspräsidenten Göring und dem Landtagspräsidenten Kerrl statt. In parlamentarischen Kreisen wird erneut die Möglichkeit erörtert, daß der preußische Landtag, der an sich bis zum 21. September vertagt ist, schon vor diesem Termin zusammentritt.

Der Kanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. September. **Wie wir erfahren, empfing der Reichspräsident gegen mittag den Reichskanzler zum Vortrag. Bei dieser Gelegenheit wird natürlich die gesamte innerpolitische Lage besprochen.**

Preußische Koalitionsverhandlungen werden fortgesetzt

Berlin, 7. September. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, werden die Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen heute fortgesetzt. Vom Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob das Landtagsplenum, das bisher für den 21. September einberufen ist, vor diesem Termin zusammentreten kann. Sollten die Verhandlungen ein positives Ergebnis haben, dann ist mit einer früheren Einberufung des Landtagsplenums zu rechnen, wobei als einziger Punkt auf die Tagesordnung die „Neuwahl des Ministerpräsidenten“ käme. Bei den Koalitionsbesprechungen werden die Querverbindungen zwischen Preußen und Reich fortlaufend aufrecht erhalten. So hatte heute der Landtagspräsident Kerrl, ein maßgeblicher Vertreter der Nationalsozialisten in den Koalitionsverhandlungen eine Aussprache mit dem Reichstagspräsidenten Göring, der die Nationalsozialisten bei den Verhandlungen im Reich mitvertritt.

Die deutsche Agrarkontingentierung

Berlin, 8. September. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat an den Reichsernährungsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er an das Versprechen Papens erinnert, den deutschen Agrarmarkt durch ein Kontingentsystem zu schützen. Der Reichsernährungsminister hat geantwortet, daß die Kontingentverhandlungen mit den beteiligten auswärtigen Staaten unverzüglich aufgenommen werden und daß er großen Wert auf Beschleunigung der Inkraftsetzung lege.

Hitler gegen Papen

München, 8. September. Im Zirkusgebäude sprach gestern Adolf Hitler über die politische Lage. Er sagte u. a., die alten Exzellenzen würden die nationalsozialistische Bewegung nicht unterkriegen. Herr v. Papen irre, wenn er meine, die NSDAP. könne heute ohne weiteres zu ihm überschwenken. Selbst wenn er, Hitler, wollte, könnte er die Bewegung nicht Herrn v. Papen überliefern, denn sie habe als Bewegung ihren eigenen Willen. Die Nationalsozialisten würden zur Einigung mit einer anderen Partei kommen, wenn es zunächst nicht anders möglich sei, zu regieren. Was die Regierung jetzt beabsichtige, sei völlig gleichgültig. Die Nationalsozialisten würden diese Regierung niemals anerkennen.

Einberufung des französischen Parlaments beschlossen

Paris, 8. September. Wie „**Matin**“ erfährt, ist im gestrigen Kabinettsrat die Einberufung des Parlaments für den 16. September beschlossen worden. Dem Parlament wird der Gesetzentwurf über die Konvertierung der Renten zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Die deutsche Note

Vorschlag zur Aussprache

Die Denkschrift an den französischen Botschafter / Erklärung des Reichsaußenministers / Wann kommt die französische Antwort?

Wir haben gestern bereits kurz den Inhalt der deutschen Note an Frankreich angedeutet und darauf hingewiesen, daß der Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath einen Vertreter des Wolff-Büros empfangen hatte, um ihm nähere Einzelheiten mitzuteilen. Der Wortlaut lag uns gestern vollständig nicht vor, und wir holen heute diese Erklärungen und die wichtigsten Einzelheiten aus der Note nach. Die polnische Presse hat sich zum großen Teil sehr heftig gegen die Note ausgesprochen und zum Teil jene Darstellungen veröffentlicht, die aus französischer Quelle kamen, obwohl gerade diese Quelle in hohem Grade tendenziös war und in der Richtung ging, der Note einen Untergrund zu geben, der gar nicht vorhanden ist. Der heute vorliegende Inhalt und die Erklärungen des Reichsaußenministers geben nun eine klare Uebersicht und runden das Bild vollständig. Ueber das Schriftstück an Frankreich und die Gründe, die zur Veröffentlichung geführt haben, äußert sich der Reichsaußenminister wie folgt:

„Seitdem die französische Presse die ersten Meldungen über meine vertrauliche Unterhaltung mit dem französischen Botschafter François-Poncet brachte, hat sie das Vorgehen der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage fortgesetzt zum Gegenstand von Kombinationen und Vorwürfen gemacht, die in der Anklage gipfeln, daß Deutschland unter dem Deckmantel seiner Gleichberechtigungsforderung nichts anderes als seine eigene Aufrüstung und die Wiederherstellung seiner früheren Militärmacht betreibe. **Es gibt keinen einfacheren Weg, diese Entstellungen zu entkräften, als meine Aufzeichnung der Oeffentlichkeit zu übergeben.**

Der deutsche Schritt bei dem französischen Botschafter war nichts Ungewöhnliches oder Ueberraschendes, wie manche ausländischen Presseorgane jetzt glauben machen möchten. Er hielt sich durchaus im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz und sollte lediglich dazu dienen, ein positives Ergebnis ihrer Arbeiten zu ermöglichen. Für keine Frage der Abrüstungskonferenz liegt eine Behandlung auf diesem Wege näher als für die Frage der deutschen Gleichberechtigung, die durch die Vertagungsresolution unmittelbar aktuell geworden ist.

Ich brauche auch kein Geheimnis daraus zu machen, daß im unmittelbaren Anschluß an die letzten Konferenzverhandlungen noch in Genf selbst von den deutschen und französischen Vertretern die Aufnahme baldiger Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über das Thema der Gleichberechtigung verabredet wurde.

Die Gründe, die die französische Regierung jetzt zur Mitteilung unseres Verhandlungsvorschlages an die am sog. Vertrauenspakt beteiligten Regierungen veranlaßt haben, sind mir nicht bekannt. Wer wollte bezweifeln, daß der offene Meinungsaustausch über auftauchende politische Probleme, wie ihn der Vertrauenspakt empfiehlt, stets eine vortreffliche Methode ist? Die deutsche Regierung ist deshalb ja auch dem Pakte beigetreten. **Der Pakt kann doch aber unmöglich den Zweck haben, eine diplomatische Unterhaltung zu zweien oder dreien zu verbieten und für jede politische Frage, welcher Art auch immer, von vornherein ein förmliches Verfahren vor dem Forum aller dem Pakt beigetretenen Regierungen vorzuschreiben.** Ob in Fragen der Abrüstung ein solches Verfahren überhaupt in Betracht kommen kann, müßte ich ganz dahingestellt sein lassen. Jedenfalls will es mir scheinen, daß die bisher dem Pakt beigetretenen Länder, zu denen eine Reihe wichtiger europäischer Staaten nicht gehört, kein Gremium darstellen, das für Abrüstungsfragen eine besondere Zuständigkeit in Anspruch nehmen könnte.

Selbstverständlich hat die deutsche Regierung nicht daran gedacht, die von ihr gewünschten Besprechungen mit der französischen Regierung vor anderen Regierungen geheimzuhalten. **Jedenfalls war die Reichsregierung der Ansicht, und ist es noch heute, daß im vorliegenden Falle eine Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich der gegebene Weg ist, um eine Einigung zwischen allen beteiligten Mächten anzubahnen.** Sollte, was ich nicht hoffe, die Anwendung des Vertrauenspaktes seitens der französischen Regierung die Bedeutung haben, daß diese jetzt zu einer unmittelbaren deutsch-französischen Aussprache nicht bereit ist, so wäre eine neue Lage geschaffen, die neue Entschlüsse der Reichsregierung notwendig machen würde. **So viel steht aber schon heute fest, daß es für Deutschland nicht möglich ist, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung eine grundsätzliche Klärung gefunden hat. Unsere Gleichberechtigung, nicht unsere Aufrüstung, ist der Punkt, den wir zur Debatte gestellt haben.**

Wenn die hochgerüsteten Staaten sich nicht zu einer radikalen Abrüstung entschließen können, und wenn sich daraus die Schlußfolgerung ergibt, daß die deutsche Gleichberechtigung nur durch Modifikationen des deutschen gegenwärtigen Rüstungsregimes hergestellt werden kann, so ist es eine handgreifliche Verdrehung der Wahrheit, von deutschen Aufrüstungstendenzen und militärischen Machtgelüsten zu sprechen. Was wir aber unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung fordern, ist nicht mehr als eine gewisse Modifikation unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes, eine Modifikation, die zugleich der Notwendigkeit Rechnung trägt, ein unserem Lande auferlegtes starres System unseren besonderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Es ist auch eine allzu bequeme Methode, uns zur Geduld zu raten und uns darauf zu vertrösten, daß sich die Abrüstung der anderen Mächte und damit unsere Gleichberechtigung im Laufe der Zeit schon verwirklichen werde. Wir warten jetzt länger als zehn Jahre auf die Erfüllung unseres Anspruchs.

Die Abrüstungskonferenz ist an einem Punkte angelangt, wo die Entscheidung über unsere Gleichberechtigung fallen muß und keine Konferenzmacht sich mehr einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage entziehen darf. Niemand kann Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar ist.“

Schriftstück des Freiherrn von Neurath

In der deutschen Denkschrift heißt es:

Nach den letzten Genfer Verhandlungen über das Abrüstungsproblem kommt es darauf an, den Versuch zu machen, alsbald auf diplomatischem Wege die Frage zu klären, die die deutsche Delegation in ihrer Schlußerklärung vom 22. Juli aufgeworfen hat. Die deutsche Regierung mußte sich zu diesem Zwecke im Verfolg der hierüber bereits in Genf mit den französischen Vertretern geführten vertraulichen Unterhaltungen zunächst mit der französischen Regierung in Verbindung setzen. Sie ist der Ansicht, daß eine vertrauliche Aussprache zwischen der deutschen und der französischen Regierung, in der die beiderseitigen Standpunkte und Wünsche in voller Offenheit dargelegt werden, das beste Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung ist. Wenn die französische Regierung zu einer solchen vertraulichen Aussprache bereit ist, bleibt es beiden Regierungen natürlich unbenommen, die anderen hauptbeteiligten Regierungen, wie insbesondere die britische, italienische und amerikanische Regierung, in geeigneter Weise zu informieren und zu gegebener Zeit an den Verhandlungen zu beteiligen.

Die Haltung der deutschen Delegation gegenüber der Resolution der Generalkommission vom 29. Juli war ausschließlich durch Gründe, die in der Sache selbst liegen, bestimmt und war unvermeidlich. Die Resolution legt wichtige Punkte für die endgültige Abrüstungskonvention fest und zwar in einer Weise, die bereits erkennen läßt, daß die Konvention in der Herabsetzung der Rüstungen außerordentlich weit hinter dem Versailler Vertrag zurückbleiben wird. Die deutsche Regierung konnte schon aus diesem Grunde der Resolution nicht zustimmen. Es kam aber noch ein anderer Gesichtspunkt hinzu. Tatsächlich hatten die Beschlüsse für Deutschland überhaupt keinen Sinn. Denn trotz der Diskrepanz zwischen dem in ihnen vorgesehenen Abrüstungsregime und dem Regime des Versailler Vertrages blieb in der Resolution die Frage völlig offen, ob die gefaßten Beschlüsse auch auf Deutschland Anwendung finden sollen.

Solange diese Frage nicht geklärt ist, ist für die deutsche Delegation auch bei den künftigen Beratungen über die endgültige Regelung der einzelnen Punkte des Abrüstungsproblems eine Mitwirkung nicht möglich. Um jedes Mißverständnis in dieser Beziehung auszuschließen, soll im folgenden noch einmal zusammenfassend dargelegt werden, was Deutschland unter der Gleichberechtigung versteht, und wie es sich praktisch die Verwirklichung dieses Prinzips denkt.

Deutschland hat stets gefordert, daß die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand abrüsten, der dem Rüstungsstand entspricht, der Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in einfachster Weise Rechnung getragen worden. Zu ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Regierung aus der Resolution vom 23. Juli ersehen müssen, daß die Konvention weder in den Methoden noch im Umfang der Abrüstung dem Vertrag von Versailles entsprechen wird. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teils 5 des Versailler Vertrages tritt, und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer sowie hinsichtlich des Rechtszustandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten.

Die deutsche Regierung kann allerdings nicht darauf verzichten, daß in der Konvention das Recht Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand in geeigneter Weise zum Ausdruck kommt. Sie ist jedoch bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen.

Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenheiten des Landes entspricht.

Die deutsche Regierung wird stets zur Erörterung von Plänen bereit sein, die dazu dienen, die Sicherheit für alle Staaten in gleicher Weise zu befestigen. Es kommt dabei einmal auf organisatorische Aenderungen, wie z. B. Abstufung der aktiven Dienstzeit der Langdienenden und Freiheit in der Gliederung der Wehrmacht an, zum anderen auf die kurzfristige Ausbildung einer besonderen wehrpflichtigen Miliz für Zwecke der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie des Grenz- und Küstenschutzes.

In der Tat liegen die Dinge heute so, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung nicht mehr länger offen bleiben darf. Die Notwendigkeit ihrer Lösung ergibt sich aus dem bisherigen Verlauf und dem jetzigen Stande der Genfer Abrüstungsverhandlungen, darüber hinaus aber auch aus Gründen, die mit der allgemeinen internationalen Lage zusammenhängen. Es wird wesentlich zur Beseitigung der politischen Verhältnisse beitragen, wenn endlich die militärische Diskriminierung Deutschlands verschwindet, die vom deutschen Volke als Demütigung empfunden wird und die zugleich die Herstellung eines ruhigen Gleichgewichts in Europa verhindert.

Und Frankreichs Antwort?

Havas erklärt, die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift über Rüstungsgleichberechtigung sei in französischen diplomatischen und Regierungskreisen nicht ungünstig aufgenommen worden. Man sei nämlich der Ansicht, daß die durch das Dokument geschaffene Lage durch die jetzige Berliner Initiative noch weiter geklärt sei, nachdem die Situation schon durch Reden und Interviews des deutschen Reichswehrministers, die vor und nach der Denkschriftübergabe erteilt wurden, präzisiert worden sei.

Durch die Berliner Initiative sei den Verhandlungen über dieses Problem nunmehr jeder vertrauliche Charakter genommen, und es lasse sich voraussagen, daß auch die französische Regierung ihre Antwort an Deutschland veröffentlichen werde, sobald sie von der deutschen Regierung zur Kenntnis genommen sein werde.

Paris, 8. September. (Pat.) Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Ministerrates statt, auf der die Antwort besprochen wurde, die die französische Regierung auf die letzte deutsche Denkschrift in der Rüstungsfrage erteilen wird.

Nach einem Kommunikat der Havasagentur legte Ministerpräsident Herriot eine Skizze dieser Antwort vor, die endgültig in der Ministerratssitzung am kommenden Freitag redigiert werden soll, da bis zu dieser Zeit die Ansicht der britischen Regierung bekannt sein dürfte.

Obwohl der endgültige Text der französischen

Antwort noch nicht feststeht, so erklärt doch die Havasagentur, daß das Schreiben der französischen Regierung sich mit der juristischen Seite und dem politischen Problem befassen werde, das sich aus der deutschen Denkschrift ergibt. Die Grenzen der deutschen Rüstungen wären ausdrücklich durch den Versailler Vertrag bestimmt worden. Derselbe Vertrag sehe auch nur eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen vor, enthalte aber keine Bestimmungen in der Richtung der gegenwärtigen deutschen Forderungen. Weder Frankreich noch Deutschland hätten das Recht, Aenderungen in diesen Bestimmungen durchzuführen. Dieses Recht hätten nur die Signatarmächte des Versailler Vertrages. Außerdem könnten den Anforderungen des Vertrages entsprechende Verhandlungen in Sachen der Rüstungseinschränkungen zu einem positiven Ergebnis nur dahin führen, wenn die interessierten Staaten eine internationale Garantie für ihre Sicherheit fänden.

Um die Abschaffung der U-Boote

London, 8. September. Ueber die Abschaffung der Unterseeboote äußert sich der Marinesachverständige eines konservativen englischen Blattes. Der Sachverständige schreibt, es sei nicht möglich, daß Deutschlands Forderungen nach Rüstungsgleichheit zu einer gründlichen Nachprüfung der ganzen Frage der Unterseeboote führen werde. Es sei möglich, daß der englisch-amerikanische Vorschlag, welcher die Abschaffung dieser Waffengattung zum Ziele habe, in Frankreich jetzt eine günstigere Aufnahme finden werde als bisher. Das im Versailler Vertrag dem Deutschen Reich auferlegte Verbot, Unterseeboote zu halten, sei damals auf Veranlassung der britischen Marinebehörden erfolgt, aber nicht, um Deutschland einer bestimmten Waffenart zu berauben, sondern um den Weg für ein allgemeines Verbot der Unterseeboote vorzubereiten. England habe schon zweimal auf Konferenzen die völlige Abschaffung der Unterseeboote beantragt und habe dabei die Unterstützung Amerikas und eine zustimmende Haltung Italiens gefunden. Jedesmal aber habe Frankreich hartnäckigen Widerstand geleistet. Der Marinesachverständige des englischen konservativen Blattes vertritt weiter die Absicht, daß es Deutschland nicht schwer fallen würde, Beweise für sein Recht auf Bau von Unterseebooten zu finden. Diese Möglichkeit sei in britischen Marinekreisen seit langem vorausgesehen worden und man sehe in dieser Möglichkeit einen besonderen Grund für die völlige Abschaffung der Unterseeboote.

*

New York, 7. September. Die Blätter bringen das deutsche Resumé über die Gleichberechtigung in großer Aufmachung. „Herald Tribune“ veröffentlicht aus Washington ungefähr den gleichen Kommentar wie ihn das Staatsdepartement am 1. September gegeben hat. „Times“ melden außerdem, in Regierungskreisen bestehe Sympathie für Deutschlands Wunsch nach dem richtigen Platz unter den Nationen. Indessen hege man einige Befürchtungen für den Erfolg der Abrüstungskonferenz. Im wesentlichen beobachte man jedoch die größte Zurückhaltung und vertraue darauf, daß der weitere Verlauf der Ereignisse sich so gestalte, daß Deutschland doch an der Konferenz teilnehmen werde.

Der spanische Außenminister für Anerkennung der Sowjetregierung

Paris, 8. September. Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische Außenminister gestern in einer Sitzung der Cortes sich für die Anerkennung der Sowjetregierung durch die spanische Republik ausgesprochen.

Aus der Republik Polen

Abschied

A. **Warschau**, 8. September. (Eig. Tel.)

Die beiden zurückgetretenen Minister Jan Pilsudski und Kühn haben sich gestern von der Beamtenschaft ihrer bisherigen Ministerien verabschiedet, und ihre Nachfolger haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Regierung läßt in der Presse erklären, daß das Portefeuille eines stellvertretenedn Ministerpräsidenten nicht aufgehoben wird, sondern daß Prof. Zawadzki außer der Leitung des Finanzministerium auch das Portefeuille des stellvertretenden Ministerpräsidenten behalten wird. Die Leitung der gesamten Finanz- und Wirtschaftslage Polens ist damit in einer Hand vereinigt. Der gewesene Verkehrsminister Kühn nimmt mit dem heutigen Tage wieder seinen früheren Posten als Direktor der Warschauer städtischen Straßenbahnen auf.

Der amerikanische Generalstabschef in Warschau

A. **Warschau**, 8. September. (Eig. Tel.)

Gestern abend gegen 6 Uhr traf auf dem Warschauer Hauptbahnhof, über Berlin kommend, der Chef des amerikanischen Generalstabes, General Mac Arthur, ein. Er wurde am Bahnhof vom Chef des polnischen Generalstabes, General Gasiorowski, und den höheren Offizieren des Kriegsministeriums empfangen; auch eine Ehrenkompagnie war aufmarschiert. Der General weilte nur einige Stunden in Warschau und reiste bereits um 10 Uhr weiter nach Równe, um heute und morgen an den wolhynischen Manövern teilnehmen zu können.

Beigelegter Streik

A. **Gdingen**, 8. September. (Eig. Tel.)

Der Streik der Matrosen der polnischen Handelsflotte in Gdingen konnte gestern beigelegt werden, und die Matrosen haben noch am Abend ihren Dienst wieder angetreten. Die Lohnstreitigkeiten, welche zum Ausbruch des Streiks führten, sind einem besonderen Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen worden.

Heimkehr der Olympiamannschaft

Wie aus Gdingen gemeldet wird, hat das Schiff „Pulaski“ mit der olympischen Mannschaft Polens und einer Ausflugsgruppe polnischer Journalisten und Verleger aus den Vereinigten Staaten an Bord Kopenhagen verlassen und trifft am heutigen Donnerstag in den Vormittagsstunden in Gdingen ein. Für einen feierlichen Empfang der polnischen Olympier sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

Baron v. Rintelen in Berlin

A. **Warschau**, 8. September. (Eig. Tel.)

Der bisherige Gesandtschaftsrat an der deutschen Gesandtschaft in Warschau, Baron v. Rintelen, hat gestern Warschau endgültig verlassen. Er ist nach Berlin abgereist, wo er die Leitung der französischen Abteilung im Auswärtigen Amt übernimmt. Sein Nachfolger in der Warschauer deutschen Gesandtschaft, Gesandtschaftsrat Schliep, hat seine Amtstätigkeit bereits aufgenommen

Flugmeeting in Prag

An dem am kommenden Sonntag in Prag stattfindenden internationalen Flugmeeting sollen auch 5 polnische Piloten mit Oberleutnant Zwirko an der Spitze teilnehmen.

Bolivien und Paraguay

In der südamerikanischen Republik Paraguay sind alle Heeresreserven von der Regierung einberufen worden, um die Truppen im Kampf gegen Bolivien zu verstärken. Diese Maßnahme, die noch vom Parlament genehmigt werden muß, betrifft alle Bürger Paraguays zwischen 33 und 40 Jahren. Gleichzeitig wird aus Paraguay gemeldet, daß die Zollbehörden etwa dreißig Kisten beschlagnahmt haben, die im Durchgangsverkehr nach Bolivien in der Hauptstadt Paraguays eintrafen. Diese Kisten enthielten Giftgasbomben, die für das Fliegerkorps Boliviens bestimmt gewesen sein sollen.

Grenzverletzung bolivianischer Truppen

Buenos Aires, 8. September. Der Kriegsminister teilte mit, daß bolivianische Truppen in der Nähe der Stadt Formosa die argentinische Grenze überschritten und etwa 40 Stück Vieh geraubt hätten.

Aus Seenot befreit

London, 8. September. Ein englischer Vergnügungsdampfer geriet in Seenot auf der Fahrt zwischen dem englischen Festlande und einer Insel im Aermelkanal. Auf die Notsignale, die der Dampfer aussandte, kam ihm ein anderes Schiff zu Hilfe und schleppte ihn nach einem südenglischen Hafen, wo die 500 Fahrgäste des gefährdeten Schiffes an Land gebracht wurden.

Verschwörung in Brasilien vereitelt

Rio de Janeiro, 8. September. Die Bundesregierung hat eine Verschwörung, die den Sturz der Regierung des Staates Minas Geraes herbeiführen sollte, vereitelt und zahlreiche Beteiligte verhaftet. Die Verschwörung, deren Führer der frühere Präsident Bernardes war, hatte bereits auch in Rio de Janeiro Fuß gefaßt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen spanischen Pächtern und Gendarmerie

Paris, 8. September. Nach einer Meldung aus Barcelona kam es in der Gegend von Penades zu schweren Zusammenstößen zwischen Pächtern und Gendarmen, die eine Pächterversammlung auflösen wollten. Als die Pächter auf die Gendarmen schossen, erwiderten diese das Feuer. 25 Personen, darunter sechs Frauen, wurden verletzt.

Untersuchungsausschuß über Beschwerden gegen die preußische Polizei

Berlin, 7. September. Im preußischen Landtag hält heute der auf Wunsch der Nationalsozialisten eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung von Beschwerden gegen die preußische Polizei seine erste öffentliche Vollsitzung ab. Den Vorsitz in diesem Ausschuß führt Abgeordneter Schwenk (Kommunist). Berichterstatter Abgeordneter Daluege (Nationalsozialist) gab zunächst einen grundlegenden Bericht darüber, in welcher Weise die Untersuchungen geführt werden sollen. Er sagte u. a., daß ihm bis heute über 300 Schreiben mit Beschwerden gegen die preußische Polizei zugegangen seien, daß aber ein Teil hiervon an die Ministerialbehörden habe weitergeleitet werden müssen. Dann schlug er vor, die Untersuchung in drei großen Gruppen zu führen, und zwar erstens über Vorfälle allgemeiner Natur wie Zusammenstöße mit der Polizei bei größeren Kundgebungen und über das Verhalten der Polizei bei Demonstrationen usw. Im einzelnen nannte er hierbei Zwischenfälle aus zahlreichen preußischen Städten. Was Berlin anbelangt, so sollen insbesondere die Zusammenstöße bei der Skagerak-Feier und bei mehreren Lustgartenkundgebungen nachgeprüft werden. Als zweite Hauptgruppe empfiehlt der Berichterstatter die „Uebergriffe von einzelnen Polizeioffizieren und -beamten zu untersuchen und zwar hierbei insbesondere den Mißbrauch der Dienstgewalt und Mißbrauch der Waffe.“ Als dritte Untersuchungsgruppe soll schließlich nachgeprüft werden der Erlaß von Verfügungen des preußischen Innenministeriums und der Kommandostellen der Schutzpolizei hinsichtlich der rechtlichen Haltbarkeit und der Handhabung. Dabei komme es dem Berichterstatter u. a. auf die „schikanösen Erlasse über den Begriff der Uniformierung“ sowie über die Wegnahme von Abzeichen und auf die Bestimmungen über die Zugehörigkeit zu politischen Verbänden an.

Reichswehrauto verunglückt

5 Verletzte

Ohrdruf (Thüringen), 8. September. In der Nacht zum Donnerstag stieß auf der Landstraße Gotha-Ohrdruf ein mit Reichswehrangehörigen besetztes Personenauto aus Gotha mit einem Anhänger eines zum Truppenübungsplatz aufrückenden Manövertransportes der Reichswehr zusammen. Bei dem Zusammenstoß gab es einen Schwer- und 4 Leichtverletzte. Die Verletzten wurden dem städtischen Krankenhaus Ohrdruf zugeführt.

Kleine Meldungen

Eydtkuhnen, 8. September. Einem litauischen Zugführer wurde in Kowno ein an seine Adresse gerichtetes Paket überreicht. Als er es während der Fahrt öffnete, explodierte der Inhalt. Der Zugführer wurde schwer verletzt.

*

Wien, 8. September. In Leoben wurden bei Zusammenstößen zwischen Jungsozialisten und Nationalsozialisten ein S.S.-Mann schwer verletzt und einer getötet. In Hallein gab es bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten 4 Verletzte.

*

New York, 8. September. Wie verlautet, wird demnächst in den Ford-Automobilwerken eine fast allgemeine Senkung der Löhne Gehälter erfolgen, die sich auf alle Angestellten, mit Ausnahme die den Mindestlohn erhalten, bezieht.

*

Berlin, 8. September. **Der Reichspräsident trifft bereits Donnerstag früh in Berlin ein. Der Empfang des Reichspräsidiums findet bereits am Freitag vormittag statt.**

*

Berlin, 8. September. Die 56 Jahre alte Sprachlehrerin Carl-Bruscato wurde gestern abend in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Tatbestand läßt die Vermutung zu, daß an der Frau ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde.

*

Prag, 8. September. **Trotzki hat die Einreisebewilligung in die Tschechoslowakei unter gewissen Bedingungen erhalten.**

*

Unter einer riesigen Invasion von Eintagsfliegen hatten in diesen Tagen die Bewohner des Moseltales zu leiden; die Plage nahm solchen Umfang an, daß man allerorten Scheiterhaufen anzündete, in deren Flammen die Insekten zu Milliarden den Tod fanden, so daß man sie in großen Massen abtransportieren konnte.

*

Eine wertvolle Schenkung hat die Thüringer Staatsregierung dem Luxemburgischen Staate gemacht, nämlich 98 Urkunden zur Geschichte Luxemburgs, darunter die sogenannte Echternacher Pipin-Urkunde vom 20. Juli 762, das älteste Schriftstück, das auf luxemburgischen Gebiete geschrieben ist.

*

In Schlesien fand ein Radfahrer einen kleinen Luftballon mit einer daran gebundenen Ansichtskarte; es ergab sich, daß der Ballon bei einem Sportfest in der Hauptstadt eines südfranzösischen Departements abgelassen worden war.

Die grundsätzliche Bedeutung des Gustav Adolf-Vereins

Von Generalsuperintendent D. **Blau**-Posen.

Die dreihundertste Wiederkehr des Todes des großen Schwedenkönigs auf dem Schlachtfeld von Lützen am 6. November 1632 und die gleichzeitige Hundertjahrfeier des an dieser Stätte s. Zt. begründeten Gustav Adolf-Vereins haben die Blicke der ganzen protestantischen Welt auf diese Arbeit gelenkt, die sich zur Losung das Wort des Apostels genommen hat: Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Welche Bedeutung der Gustav Adolf-Verein für die Diaspora im allgemeinen und für unsere Diasporakirche im besonderen hat, ist zu oft ausgesprochen und zu allgemein bekannt, als daß es wiederholt werden müßte. Wohl aber dürfte es nicht überflüssig sein, diese Arbeit einmal unter gewissen grundsätzlichen Gesichtspunkten zu beleuchten. Ihre Bedeutung geht weit über die einer bloßen kräftigen Hilfsaktion für die Glaubensgenossen in der Diaspora hinaus. Drei Punkte dürften es sein, an denen das einleuchten wird.

Zunächst einmal denken wir daran, welche Dienste er den aus der Heimat ausgewanderten Glaubensgenossen getan hat. In einer Zeit gegründet, wo das deutsche Volk für die von ihm übers Meer ziehenden Auswanderer nur das wehmütig-schmerzliche: „Ich kann den Blick nicht von euch wenden“ Chamissos hatte, wo man jeden Auswanderer als ein verlorenes Glied des Volkes ansah, hat dieser Verein als erster und einziger die Brücken zum Auslandsdeutschtum geschlagen. Der heute Allgemeinbesitz gewordene Gedanke der Notwendigkeit der Pflege dieser abgetrennten Glieder des Volkskörpers ist wesentlich hier zum ersten Mal betätigt worden. Wenn man heute die Millionen Volksgenossen im Ausland sieht ... was hätte aus diesen heute freilich vielfach in fremdem Volkstum auf- und untergegangenen Volksgenossen werden können, wenn die Heimat sich ihrer angenommen hätte! Volksverbundenheit über Ländergrenzen und Meere hinweg, das war und ist ein Stück Dienst von unschätzbarer Bedeutung, das der Verein geleistet hat.

Aber das ist nicht die Hauptsache. Diese Bruderhilfe stand nie als Volksinteresse oder als Interesse am Volkstum im Programm, es galt ja gar nicht zuerst, etwa Deutschtum zu wahren, sondern evangelischen Glauben. Tiefer als die Verbundenheit durch gemeinsame Zugehörigkeit zu demselben Volke ist die Verbundenheit durch den Glauben. Und Glaubensgemeinschaft deckt sich nicht mit Volksgemeinschaft.

Sie ist kleiner wie diese, indem sie aus dem eigenen Volk nur die Glaubensgenossen umfaßt, sie ist größer als diese, sofern sie auch die Glaubensgenossen anderer Völker Sprachen und Zungen umfaßt. Und diese Weitherzigkeit und Weltweite gerade ist es, was den Gustav Adolf-Verein unterscheidet von dem Verein für das Deutschtum im Ausland. Er dient auch der Auslandsdiaspora, aber er hat auch als seine Pfleglinge Gemeinden in Belgien, der Tschechoslowakei, italienische Waldenser, spanische Christen usw., ohne zu fragen, welchem Volke sie angehörten, die um seine Bruderhilfe baten. Wenn heute der Kreis dieser nichtdeutschen Pfleglinge kleiner geworden ist, es ist nicht seine Schuld. Aber indem er so die Grenzen der Volkheiten übersprang, hat er einen zweiten modernen Gedanken vorweggenommen: den des Weltprotestantismus. Längst vor World Alliance for promoting international friendship trough the churches, vor der Stockholmer Bewegung for Life and Work, vor der Organisation for faith and ordre hat er das Band der glaubensbrüderlichen Verbundenheit um die Nationen geschlungen und den großen modernen Bewegungen auf diesem Gebiet Bahn gebrochen. Auch das soll ihm unvergessen sein.

Und endlich ein Drittes: In seinem Kommentar zum Römerbrief von 1515 sagt Luther zu der Stelle Kap. 12, 13: Nehmet euch der Notdurft der Heiligen an. Er redet hier von der herzlichen Anteilnahme, daß man die Not der Heiligen zu einem gemeinsamen Anliegen mache. In der Tat, darum geht es dem Verein: nicht darum, hier einen Menschen und da einen für die Not der Glaubensgenossen zu interessieren, nicht darum, hier einem oder dort einem Glaubensgenossen zu helfen, sondern es ging ihm von vornherein dabei um ein „gemeinsames Anliegen“. Das aber ist nach zwei Seiten wichtig. Einmal nämlich hat der Gustav Adolf-Verein von Anfang an sich nicht konfessionell einengen lassen. Das ist ihm bekanntlich sehr verargt worden. Vor allem war es Hengstenberg, der in seiner Kirchenzeitung ihn deshalb verketzerte. Wenn der Verein die „Vereinigung des gesamten evangelischen Deutschlands zu kirchlichem Zwecke“ auf seine Fahne geschrieben hatte, so wurde das hier als „Phantom“, ja als eine „große Lüge“ bezeichnet und im Namen engherziger Konfessionalität heftig bekämpft (vgl. zu diesem interessanten Kapitel H. W. Beyer, „Die Geschichte des Gustav Adolf-Vereins, Göttingen 1932, Seite 127 ff.). Aber gerade damit hat er prophetisch gewirkt. Heute ist erfüllt, was damals nur verheißungsvoll begann: der Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Deutschlands im Kirchenbund zu gemeinsamer Fürsorge auch für die evangelischen Gemeinden im Ausland. Kaum ein anderes Werk kirchlicher Liebesarbeit hat so wie er es erreicht, daß zu ihm alle evangelischen Kirchen ohne Rücksicht auf ihre besondere konfessionelle Färbung beitragen und wetteifern, Gutes zu tun an den Glaubensgenossen. Es ist wahrlich ein „gemeinsames Anliegen“ geworden, der Notdurft der Heiligen sich anzunehmen. Aber dieser Zug zur Gemeinsamkeit hat auch nach einer anderen Seite seine große Bedeutung. Nämlich auch auf den von ihm betreuten Arbeitsfeldern legt er den Nachdruck nicht auf das individuelle Wohl dieses oder jenes, begnügt er sich nicht mit der Pflege der persönlichen Frömmigkeit, sondern stellt seine Aktion unter den Gedanken der Gemeinde und Kirche. Es ist manchmal wegwerfend über ihn geurteilt worden, er sammle nur Gelder, er baue nur Kirchen aus Stein und Holz, aber er treibe keine innere evangelisatorische, missionarische Arbeit. Gewiß, er sieht darin nicht seine unmittelbare Aufgabe, aber indem er die Stätten und Möglichkeiten dazu schafft, den Menschen die Wirkungssphäre bereitet, tut er ein Größeres. Er weiß, daß in der Diaspora in ganz besonderem Maße der Zusammenhalt in einer geschlossenen Gemeinde mit einem gottesdienstlichen Mittelpunkt und einem Pfarrsitz nötig ist, wenn das bißchen evangelische Leben nicht zerflattern und untergehen soll. Darum ist er auch in dem Sinn ein kirchlicher Verein, daß er an der Kirche in der Diaspora baut. Heute reden wir wohl von einer Wiederentdeckung der Kirche, ja man wagt zu sagen: Habemus ecclesiam. Ob es schon so weit ist, ist hier nicht zu untersuchen, aber feststellen müssen wir, daß dieser Kirchengedanke, daß die Wertung der Kirche mit Gottesdienst und Gotteswort und Sakrament statt der bloßen mehr oder minder formlosen Evangeliumsverkündigung von Anfang an der Arbeit unseres Gustav Adolf-Vereins zugrunde gelegen hat. So ist er auch als ein Schrittmacher für den Kirchengedanken zu begrüßen.

Fürsorge für die Volksgenossen jenseits der Meere, weltprotestantische Weitherzigkeit in der Ausübung seiner Pflegearbeit, Eintreten für die Bedeutung der Kirche und der gemeindlichen Geschlossenheit, diese Momente sind uns heute geläufig. Daß aber schon vor einem Jahrhundert Männer waren, die diese Gedanken voraus zu denken wagten, das ist eine Tatsache von Bedeutung. Und sie gibt dem Gustav Adolf-Verein seine Wichtigkeit über die engeren Kreise seiner Wohlfahrtsarbeit hinaus. Es darf wohl verlangt werden, daß hinter diese Arbeit heute sich die evangelische Gesamtheit stellt mit dem Bekenntnis, daß diese Arbeit nicht Liebhaberei etlicher Sonderlinge sein kann, sondern „gemeinsames Anliegen“ aller, die mit denen draußen verbunden sind durch Gemeinsamkeit des Glaubens. Denn es geht in ihm um nichts Geringeres als um die Sache des Evangeliums in der ganzen Welt.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 206 Freitag, den 9. September 1932

Posener Kalender

Donnerstag, den 8. September

Sonnenaufgang 5.15, Sonnenuntergang 18.26. Mondaufgang 15.44, Monduntergang 21.57.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Celsius. Windstille. Barometer 749. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 28, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 8. September + 0,08 Meter gegen + 0,10 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, den 9. September

Erneute Aufheiterung mit Erwärmung, auffrischende südliche bis südöstliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Donnerstag: „Lady Frederick". (Premiere.)
Freitag: „Lady Frederick".
Sonnabend: „Lady Frederick".

Teatr Nowy:

Donnerstag: „Der Mann von unserem Fräulein Tochter".
Freitag: „Der Mann von unserem Fräulein Tochter".

Kinos:

Apollo: „Der Mensch, den ich erschlug". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: I. „Der Geliebte um Mitternacht". II. „Drei Schüsse". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Liebesabenteuer". (½5, ½7 und ½9 Uhr.)
Słońce: „Die blaue Rhapsodie". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Kuß". (Greta Garbo.) (5, 7, 9.)

Kleine Posener Chronik

X **Todesfall.** Kein Teilnehmer des deutschen Turnfestes vom vergangenen Sonnabend und Sonntag hätte wohl geahnt, daß der Mann, in dessen Händen die großen Vorbereitungen zu der in jeder Hinsicht schön verlaufenen sportlichen Veranstaltung lag, heute nicht mehr unter uns Lebenden weilt. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Mittwoch ist Herr Willibald Nakoinz, der Leiter der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, im Alter von 40 Jahren am Orte seiner Tätigkeit mitten aus seinem Arbeitsfeld heraus infolge Herzschlags jäh dahingerafft worden. Die Nachricht von seinem plötzlichen Hinscheiden wird nicht nur bei den Mitgliedern des „Männerturnvereins Posen 1860", dessen mehrjähriger Vorsitzender er war, aufrichtige Trauer hervorrufen, sondern darüber hinaus auch in weiten deutschen Kreisen überhaupt lebhafte Teilnahme erwecken. Abgesehen davon, daß Herr Nakoinz als Buchhändler außerordentliche berufliche Kenntnisse entwickelte, war er ein liebenswürdiger Mensch, der stets eine Unterhaltung interessant zu gestalten wußte. Mit großem Eifer widmete er sich dem Ausbau der turnerischen Idee und hat sich in dieser Hinsicht namentlich um die Erstarkung des Posener deutschen Turnvereins Verdienste erworben, die unvergessen bleiben werden. Man kann sagen, daß er sich für die Turnsache aufgeopfert hat. Trotzdem er schwer herzleidend war und größter Schonung bedurfte, hat er es für seine Pflicht gehalten, das diesjährige deutsche Turnfest in Posen vorzubereiten und teilweise auch zu leiten. Ein echt deutscher Mann und gerader Charakter sinkt mit Willibald Nakoinz ins Grab.

*

Alle aktiven Turner und Turnerinnen haben sich morgen, Freitag, 9. d. Mts., abends 8 Uhr in der Turnhalle einzufinden zwecks Besprechung der Beteiligung unseres Vereins an den Feierlichkeiten der Beerdigung des 1. Vorsitzenden, Herrn Willibald Nakoinz. Vollzähliges Erscheinen aller Turner und Turnerinnen ist Ehrenpflicht.

X **Herabsetzung der Gebühren für Telephonanlagen.** Um breiteren Kreisen die Benutzung telephonischer Anlagen zu ermöglichen, hat das Post- und Telegraphenministerium vom 1. September Gebühren für die Anlage neuer Telephone um 50 Prozent herabgesetzt, so daß jetzt die Grundgebühr für die Telephonanlage je nach der Größe des Telephonnetzes 85 bis 135 Złoty beträgt. Unabhängig davon sind weitere Erleichterungen vorgesehen, und zwar wird in den Zentralen mit freien Nummern und unbenutzten Telephonleitungen städtischer Telephonnetze bei Neuanmeldungen eine weitere Ermäßigung der neuen Gebühren ebenfalls in Höhe von 50 Prozent gewährt. Wer außerhalb der Stadt wohnt, zahlt, wenn sich in seiner Wohnrichtung eine unbenutzte Telephonleitung befindet, die tatsächlichen Kosten der Inbetriebsetzung der betreffenden Leitung. Wer eine Wohnung mit Telephon übernimmt, auf das der vorhergehende Abonnent verzichtete, zahlt nur 25 Prozent der Gebühr. Außerdem sind auch die Gebühren für die Verlegung von Telephonen um 50 Prozent herabgesetzt worden, für den Bau neuer Leitungen zu Abonnenten außerhalb der Stadt um 20 Prozent und für die Konservierung der Leitungen um 40 Prozent. Bei der Anmeldung einer Telephonanlage zahlt der neue Abonnent nur 25 Prozent, während der Rest in 10 oder 20 Monatsraten je nach der Höhe der Gesamtgebühr gezahlt wird.

X **Autobusverkehrserleichterungen.** Um den Autobus-Passagieren der Straßenbahngesellschaft die Zufahrt von der ul. Matejki nach dem Mittelpunkt der Stadt zu erleichtern, werden mit dem 8. d. Mts. Umsteigebilletts, die zur Benutzung der Straßenbahn Gültigkeit haben, eingeführt. Diese Billetts haben Gültigkeit zur Benutzung der Straßenbahn bis Plac Wolności bzw. Aleje Marcinkowskiego und von dort aus bis zur Umsteigestelle Ecke St. Martinstraße und ul. Gwarna. Der Preis dieses Billetts beträgt 30 Groschen. Gleichzeitig erfolgt eine Fahrpreisänderung des Autobusverkehrs zwischen Osiedle, ul. Warszawska und Schrodka. Der Fahrpreis wird auf 20 Groschen ermäßigt. Die 40-Groschen-Billetts für die Fahrt von der Warschauerstraße bis zum Alten Markt bleiben jedoch weiterbestehen.

X **Selbstmordversuch.** Die 27jährige Teofila Framhold (ul. Patr. Jackowskiego 27) versuchte Selbstmord, indem sie eine Flasche Essigessenz leerte. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete die Ueberführung der Lebensmüden in das Städt. Krankenhaus an.

X **Festnahme von Betrügern.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, Josef Witczak, welcher sich als Josef Łyskowski legitimierte, und Josef Reformat festzunehmen, die unerlaubte Sammlungen für das „Weiße Kreuz" veranstalteten und Mitglieder warben. Da anscheinend einige Personen von den Betrügern geschädigt wurden, wird gebeten, daß sich Geschädigte im 4. Polizeirevier melden.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 27 Personen zur Bestrafung notiert.

X **Zwangsversteigerung.** Freitag, 9. d. Mts., mittags 1 Uhr werden ul. Ratajczaka 14 und nachträglich St. Martinstraße 22 je ein Motor, Geldschrank und Wäschespind versteigert.

X **Versteigerung.** Es werden versteigert: Freitag, 9. d. Mts., vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof auf Veranlassung der hiesigen Eisenbahndirektion verschiedene Schränke, Schreibtische, Tische, Oefen, 8 Kubikmeter Kalk, Kies, Ziegelsteine, Wasserleitungsrohre, 900 Kg. Oele, 2000 Zementplatten und 100 leere Fässer. In erster Linie erhalten die Käufer den Vorzug, die von der Eisenbahndirektion den dort befindlichen Lagerplatz pachten wollen. Besichtigung eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung gestattet.

Christentum und Islam

Zu den schwierigsten Aufgaben der christlichen Mission gehört nicht das Wirken unter primitiven unwissenden und rohen Heiden, sondern die Verkündigung des Evangeliums an solche, denen die christliche Lehre nichts Unbekanntes ist, die ihr aber von vornherein in scharfem Gegensatz gegenüber stehen Dazu gehört vor allem die Mohammedaner-Mission, die hauptsächlich in Aegypten getrieben wird. Aus der sehr schwierigen aber auch sehr interessanten Arbeiter erzählte gestern abend vor einem erfreulich großen Hörerkreis, der den großen Saal des Vereinshauses fast füllte, Freiin Gertrud von Massenbach, die seit vielen Jahren in der sogenannten Sudan-Pionier-Mission tätig ist. Fräulein von Massenbach ist ein Kind unseres Landes und stammt aus Pinne, wo schon vor 100 Jahren Liebe und Interesse für die Mission gepflegt wurde, so daß von den Pinner Missionsfesten viel Freunde für die Heidenmission gewonnen wurden. Fräulein von Massenbach steht hauptsächlich in der Arbeit an den Frauen, die unter den Mohammedanern ganz besonders schwierig ist, weil die Frau dort auch heute noch trotz aller eindringenden Zivilisation und Aufklärung eine sehr wenig geachtete Stellung einnimmt und in Unwissen und Aberglauben verkommt. Tiefes Mitleid erfaßte die Zuhörerinnen mit all den Frauen, die schon in frühester Jugend einem unbekannten Manne zugeführt werden, die Nebenfrau und deren Haushalt neben sich dulden müssen und oft genug das traurige Los haben, wegen geringfügiger Dinge von ihrem Manne verstoßen zu werden, ohne daß ihre weitere Existenz gesichert wird.

Ein großes Interesse der Missionsgesellschaft, die hauptsächlich in Assuan arbeitet, gilt dem nubischen Volke, das oberhalb Assuans in seinen winzigen Felsendörfern ein so ärmliches Hungerleben führt, wie wohl kaum ein zweites Volk der Welt. Gerade hatte im Sommer 1914 die englische Regierung die Erlaubnis erteilt, mit der Missionsarbeit dort zu beginnen; da kam der Krieg und die Ausweisung sämtlicher Missionare, und die eben besetzte Station konnte erst 1924 als eine der ersten deutschen Stationen wieder bezogen werden. Hier wird vor allem neben der Wortverkündigung auch viel ärztliche Hilfe geleistet und nach Möglichkeit in allen Dörfern Polikliniken unterhalten.

In ihren eindringlichen Schlußworten betonte Fräulein von Massenbach die Notwendigkeit der Missionsarbeit und die Verpflichtung der christlichen Gemeinden dazu. Dasselbe sagte auch Geheimrat Haenisch, der mit warmen Worten den Abend einleitete und schloß. Die Veranstaltung war vom Landesverband der Frauenhilfen durchgeführt, auf dessen Wunsch Fräulein von Massenbach noch eine große Reihe anderer Gemeinden in unserem Lande besucht. pz.

Rücksichtsloser Chauffeur zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

X **Posen, 7. September.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Konwicki hatte sich der Chauffeur Franz Jędrzejczak wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, auf der Chaussee Dolzig—Schrimm den Tod des Passagiers W. Bartkowiak verursacht zu haben. Der Sachverhalt war folgender:

Der Autobusführer J. versuchte, den vor ihm fahrenden Konkurrenz-Autobus zu überholen, was ihm aber nicht gelingen wollte. Plötzlich blieb der vor ihm fahrende Autobus stehen, da ein Passagier ausstieg. Diese Gelegenheit wollte nun J. ausnutzen, und ungeachtet dessen, daß er ein Unheil anrichten konnte, fuhr er an der unvorschriftsmäßigen Seite vorbei, wobei er den aussteigenden Passagier Bartkowiak überfuhr und tötete.

Der Angeklagte behauptet, er hätte auf der kurzen Entfernung nicht mehr halten können und sei, um einen evtl. Zusammenstoß zu vermeiden, vorbeigefahren. Die Vernehmung einiger Augenzeugen und des Sachverständigen bewies jedoch, daß der Angeklagte J. auf diese Entfernung gut anhalten konnte, und nur mit Absicht vorbeifuhr. Das Gericht hielt die Schuld des Angeklagten J. für bewiesen und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis.

Wieder ein Kommunistenprozeß

X **Posen,** 6. September. Unter Vorsitz des Vize-Präses Kornicki — die Anklage vertritt Staatsanwalt Elsnerowicz — hatten sich die Kommunisten Stanislaus Kaźmierczak, Kasimir Handtke und Sylvester Drzewiecki wegen Landesverrats zu verantworten.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, als Mitglieder der Polnischen Kommunistenpartei Flugblätter, die zum Umsturz durch Waffengewalt auffordern, angefertigt und verbreitet zu haben. Die Angeklagten bestreiten die Tat und wollen die Flugblätter von einem, wie das üblich ist, Unbekannten erhalten haben. Der als Zeuge vernommene Kriminal-Polizei-Wachtmeister Maliński, der zur Ermittlung und Festnahme der Täter beitrug, schilderte genau die Tätigkeit der Angeklagten. In der Wohnung des Kaźmierczak, Venetianerstraße 11/12, wurden eine Schreibmaschine und ein Vervielfältigungsapparat vorgefunden, die zur Anfertigung der Kommunistenblätter dienten. Ein ganzes Warenlager kommunistischer Flugblätter wurde in der Wohnung des Drzewiecki, Wallischei 70, vorgefunden und beschlagnahmt.

Wie aus der Beweisaufnahme zu entnehmen war, handelt es sich um Mitglieder der Propaganda-Abteilung der Kommunistenpartei.

Nach längerer Beratung wurden die Angeklagten Kaźmierczak und Handtke **zu je 5 Jahren** und Drzewiecki zu **3 Jahren Gefängnis** und **5 Jahren Ehrverlust** verurteilt.

Der Ernteschmaus

Ist der letzte Erntewagen in die Scheune gefahren, so drängen die Erntearbeiter auch darauf, daß der Gutsbesitzer den Ernteschmaus oder das Erntebier gibt. Dieser Schmaus hat in den verschiedenen Gegenden auch besondere Namen. In Süddeutschland heißt er Sichelhenke oder Sichelhenkele, in Deutsch-Böhmen wird er die Sichellege oder das Haferessen genannt, wiederum in anderen Gegenden trägt der Ernteschmaus die Namen Stoppelhahn, Getreidebockessen, Hahnenmahlzeit, Roggenwolfsmahlzeit, Schnitthahn oder auch Niederfallet. Beim Ernteschmaus wird der Tisch mit Ähren, Mohn, Kornblumen und anderen Feldblumen ausgeschmückt. In Norddeutschland gibt es Bezirke, wo sich die Knechte und Mägde zum Ernteschmaus besonders herausputzen; sie treten als Kornmann, Kornfrau, Haferbraut usw. auf. Dort, wo der Ernteschmaus Hahnenmahlzeit, Stoppelhahn oder Schnitthahn heißt, war es früher Brauch, daß den Erntearbeitern zum Ernteschmaus auch ein Hahn vorgesetzt wurde. Vereinzelt geschieht dies wohl auch jetzt noch. Verschiedentlich wird auch ein besonderer Kuchen gebacken, der Ernte- oder Schnitthahnkuchen. In reinen Bauerngegenden ist es da und dort Brauch, daß der Ernteschmaus jedes Jahr auf einem anderen Hofe gegeben wird, auf dem sich dann die bei der Ernte beteiligten Dorfbewohner einfinden. Meistens ist der Schmaus noch mit einem Tanz verbunden, wobei die Schnitter und Schnitterinnen das Vorrecht haben. Der Tanz wird in einer Scheune oder auch auf dem Dorfanger unter der Dorflinde abgehalten. Nicht immer geht der Ernteschmaus sogleich nach Beendigung der Ernte vor sich, manchmal wird er auch auf den darauffolgenden Sonntag verlegt und öfter ist er mit dem Erntedankfest verknüpft. Dort, wo fremde Schnitter und Wanderarbeiter angenommen werden müssen, werden die Erntearbeiter am Tage nach dem Ernteschmaus auch abgelohnt, falls sie nicht bei den Arbeiten an der Dreschmaschine noch gebraucht werden.

Inowrocław

z. **Massenversteigerungen.** Folgende Zwangsversteigerungen finden am Sonnabend und Montag in Inowrocław und Umgegend statt: Sonnabend, 9 Uhr bei Jozef Znaniecki in Jaronity 1 Auto „Chewrolet", 1 Volant und 1 Wagen; ebenfalls 9 Uhr in Balczewo bei Gluchowski, ein Roggenstaken von 30 Ztr.; 9,30 Uhr in Parchanie bei Markowicz, zwei Weizenstaken; 10,30 Uhr bei Bronicki-Inowrocław am Markt 11, 1 eisernen Schrank; 11 Uhr in Stanomin bei Müller, die Ernte von 15 Morgen Roggen und 15 Morgen Weizen; 11,30 Uhr bei Stanisław Groblewski in Przybysław, 1 Staken Roggen, 1 Volant und 1 Mähmaschine. 10 Uhr bei Nowaczyk in Radajewice, 1 Nähmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Volant und 1 Viehwage. 12 Uhr bei Rosenthal in Wielkostowo, 4 Staken Roggen, ca. 100 Ztr. 13 Uhr in Zyroslawice bei Litwicki-Kowalski ein Staken Weizen von 12 Morg., 5 Milchkühe, 1 Arbeitspferd, 1 Schober Weizen von 6 Morgen. 13,30 Uhr in Chrostowo bei Walenty Szczerkowski, 1 Weizenstaken, eine Muttersau, 2 Läuferschweine. 2 Uhr in Chrostowo bei Zachwieja 1 Roggenstaken. 2 Uhr in Kijewo bei Josef Graczyk, 1 Roggenstaken von 4 Morgen, 1 Uhr in Zyroslawice bei Franciszek Zbikowski, 1 Weizen- und 1 Roggenstaken. 1 Uhr bei Jan Biegała, 1 Weizenstaken. 2,30 Uhr bei den Eheleuten St und Apolonja Wyborski in Chrostowo, 1 Buffet, 1 Kredenz, 1 runden Tisch, 1 Sofa, 12 Stühle und 2 Weizenstaken. 3,30 Uhr in Chlewisk bei Klemens Kloene, 1 Roggenstaken. 4,30 Uhr bei Zahnke in Dabrowa-Biskupia, ½ Schober Weizen. 3 Uhr bei Foltynowicz in Gniewkowo, 40 Ztr. Weizen und 40 Ztr. Gerste. Montag 9,30 Uhr bei Piarowski, am Markt 50 Kartons Knöpfe, 20 Kinderhüte, 12 Paar Trikots für Kinder, 12 Herrenhemden und 12 Pfund Wolle. 1 Uhr bei Pracki, Inowrocław, ul. Poznańska 78, 1 Rolle, 1 Dezimalwaage. 11,30 Uhr bei Klupp, ul. Poznańska 80, 1 Buffet, 1 Tisch, 1 Salonspiegel, 1 Diwan und 1 Regulator. 1,30 Uhr bei Balczerczak, św. Ducha, 1 Dreschkasten.

Argenau

ly. **Undank ist der Welt Lohn.** Zu dem Landwirt Janczak kamen des Abends zwei bessere Leute und baten um Nachtlager, welches ihnen auch gewährt wurde. Als am Morgen J. erwachte, mußte er feststellen, daß seine „Gäste" bereits verschwunden waren. Aus „Dankbarkeit" hatten sie ihm die ganze Wohnung ausgeräumt. Viel Kleiderstoffe und die gesamte Garderobe im Werte von über 4000 Złoty haben die Spitzbuben mitgenommen.

Kolmar

ly. **Stadtverordnetensitzung.** Am letzten Freitag wurde eine Stadtverordnetensitzung abgehalten. Als erster Punkt wurde ein Bericht der Kommission in der Arbeitslosenfrage zur Kenntnis genommen. Es wurde festgestellt, daß die Verhandlung wegen Abwesenheit des Starosten nicht das gewünschte Ergebnis brachte, weshalb man die Kommission beauftragte, erneut Schritte in dieser Hinsicht zu unternehmen. Weiter wurde ein Beschluß gefaßt, wonach der Magistrat noch im Laufe dieses Monats mit der Einrichtung des Viehmarktes zu beginnen hat. Ferner wurde über die Straßenreinigung verhandelt. Der Magistrat hatte auf Grund eines Urteils, welches das Höchste Gericht in der Angelegenheit des Kaufmanns Gustav Schendel gefällt hat, beschlossen, die Pflicht der Straßenreinigung den Hausbesitzern aufzuerlegen. Die Stadtverordnetensitzung hat den Beschluß des Magistrats als widerrechtlich angesehen und ihn auf aufgefordert, in der nächsten Sitzung einen endgültigen Vorschlag in dieser Hinsicht vorzulegen. Schließlich besprach man die Versorgung der Kinder der Arbeitslosen mit Heften und Schulbüchern und über die Ausbesserung der ul. Bosna, Zielona, Garncarska, Slusarska, Zdrojowa und Sw. Krzyska.

ly. **Gerichtsaufsicht.** Der Firma Stanislaw Urbański in Mühle Urbanowo ist ein weiterer Zahlungsaufschub bis zum 1. Oktober 1932 erteilt worden.

Ostrowo

\+ **Ueberfallener Briefträger.** Auf der Chaussee nach Grabow unweit der Försterei Wygoda ist dieser Tage in den staatlichen Wäldern auf dem Dienstwege ein Briefträger von zwei Banditen angefallen worden, die ihm mit Gewalt die Geldbörse mit einigen Hundert Złoty abnahmen. Nach der Tat verschwanden sie in unbekannter Richtung.

\+ **Wer ist der Eigentümer?** Auf dem hiesigen Polizeikommissariat befinden sich drei gut erhaltene Fahrräder, die vermutlich von Diebstählen herrühren.

\+ **Blutiger Streit zweier Taubstummen.** Zwei hiesige Taubstumme gerieten infolge Abrechnung pekuniärer Angelegenheiten auf der Straße in Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Die herbeigeholte Polizei hatte Mühe, die beiden Kämpfenden auseinander zu bringen.

\+ **Sicheres Versteck.** In dem an der städtischen Pumpstation überbrückten Graben fanden dieser Tage städtische Arbeiter beim Säubern des Grabens ein gut erhaltenes Fahrrad, eine größere Kiste mit Seife und andere Gegenstände, die zweifellos von Diebstählen herrühren.

\+ **Auf der Eisenbahn verunglückt.** Während der Fahrt zwischen den Stationen Domanin—Schildberg erlitt der Lokomotivführer Anton Wolny durch leichtsinniges Herauslehnen aus der Lokomotive mehrere schwere Kopfverletzungen.

Mogilno

ü. **Fünf Todesfälle in einem Hause.** Im vergangenen Monate sind im Hause des Pächters Sobkowiak in Mokre 5 Kinder im Alter von einem Jahre gestorben, was natürlich im Verhältnis zur dortigen Einwohnerzahl sehr viel ist.

Bentschen

ti. **Auf der Hühnerjagd angeschossen.** Am Montag, 5. d. Mts., hatte der Jagdpächter Kaźmierski, der in der Nähe eines Wärterhäuschens an der Wollsteiner Strecke jagte, die Schrankenwärterin Dąbrowska, die in ihrem Garten beschäftigt war, mit einer Schrotladung an Kopf und Schultern angeschossen. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

ti. **Eichung der Waagen und Gewichte.** In diesen Tagen findet im Hotel Adam (Policki) die Eichung der Gewichte und Waagen aus dem Bezirk des Wojtamts Bentschen statt. Die Eichung besorgen Beamte des städtischen Eichamts Posen.

Filmschau

„Die blaue Rhapsodie"

Das Kino „Słońce" führt uns hier ein amerikanisches Schauspielerpaar Jeanette Gaynor und Charles Farrel vor, mit dem man sich einverstanden erklären kann. Besonders die Frau versteht ihre Kunst. Als Schottin will sie in Amerika einwandern. Da sie nicht ins Land gelassen wird, schmuggelt sie sich ein, um in ständiger Angst vor der Polizei sich freiwillig zu stellen und zwangsweise wieder nach Schottland gebracht zu werden. Als der Dampfer den New-Yorker Hafen verläßt, erscheint der reiche amerikanische Freund, der sie heimführt, und sie auf diese Weise zur Amerikanerin macht. Das Ganze ist harmlos-nett. Man wird gut unterhalten. Die Musik ist ausgezeichnet. — Vorher gibt es eine Tonfilmberichterstattung über Zwirkos Luftsieg, die zum größten Teil in deutscher Sprache gegeben wird. Na also! jh.

Aus aller Welt

Abgestürztes Flugzeug

Bromberg, 6. September. Auf dem hiesigen Flugplatz werden in einem besonderen Kursus zurzeit einige Polizisten ausgebildet, die die erste Polizei-Flugstaffel bilden sollen. Einer dieser Polizei-Piloten namens Jan Szczęśniewicz, der aus der Wojewodschaft Stanislau stammt, unternahm am gestrigen Tage seinen ersten Alleinflug. Dabei kam es aus bisher noch ungeklärtem Grunde zu einem Absturz. Aus den Trümmern des Flugzeuges wurde der schwer verletzte Polizeibeamte geborgen, den man sofort in das Militärkrankenhaus schaffte. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung erlöste ihn der Tod von seinen Qualen.

Bromberg, 6. September. Selbstmord. Auf dem Hofe eines hiesigen Restaurants hat sich der 20jährige Gemeindesekretär Stanislaus Konieczny aus Slonim, Kr. Wreschen, erschossen. Der Grund zum Selbstmord sollen Unterschlagungen sein, die K. im Amt begangen hat.

Stargard

Neues Hetzblatt. In Stargard erscheint seit dem 1. September eine neue polnische Zeitung, der „Kurjer Starogardzki". Bereits in einer seiner ersten Nummern veröffentlicht es unter der Überschrift „Wie es den Deutschen in Polen gefällt" einen Artikel, in dem die gröbsten Lügen gegen eine 73 Jahre alte, gebrechliche deutsche Frau verbreitet werden.

Thorn

Vermehrung der Typhuskranken. Die Zahl der Typhuserkrankten hat sich in den letzten Tagen von 4 auf 15 erhöht. Da sämtliche Erkrankten, wie festgestellt wurde, in der Weichsel gebadet haben, so besteht die Möglichkeit, daß in gewissen Fällen die Krankheit durch das schmutzige Weichselwasser verursacht wurde. In den meisten Fällen wurde jedoch die Krankheit aus Ciechocinek sowie aus dem Strasburger und Culmer Kreise eingeschleppt.

Rawitsch

— Fest der „Polizeifamilie". Am 10. September abends 8 Uhr veranstaltet die „Rodzina Policyjna" — „Polizeifamilie" — in den Räumen des Schützenhauses ein Vergnügen, wozu die Bürgerschaft freundlichst eingeladen ist. Der Reinertrag des Festes ist für den Unterhalt eines Waisenhauses für Kinder von gefallenen Polizeibeamten bestimmt. Der Eintrittspreis beträgt für Herren 1,— zł, für Damen 50 Groschen.

— Polizeibezirkskommando Rawitsch? Wie wir erfahren, soll sich das Gerücht, wonach unsere Stadt der Sitz eines selbständigen Polizeibezirkskommandos werde, bewahrheiten. Das Gebäude des Katasteramtes neben dem Gerichtsgefängnis auf der Bahnhofstraße ist für das Kommando und gleichzeitig auch für die Polizeistation vorgesehen. Bekanntlich befindet sich das Polizeibezirkskommando zurzeit in Lissa.

— Aufruf. Das hiesige Gericht ruft auf Veranlassung der Emma Hahn-Rawitsch die Besitzer nachstehender Grundstücke auf: Rawitsch-Vorstadt 222 auf den Namen der Eheleute Johann Christian Henning und Johanna Christine geb. Jelaffke; Rawitsch-Feld 68 auf den Namen Benjamin Hahn und Renate geb. Wende. Die Aufgerufenen bzw. deren Rechtsnachfolger haben bis spätestens 14. 12. 1932 ihre Ansprüche im hiesigen Gericht geltend zu machen.

Görchen

— Feuer. Gestern vormittag geriet im Strohschober auf dem Hofe des Landwirts K. Schwarz in Brand. Günstiger Wind und rasches Eingreifen der Feuerwehr verhinderten eine Ausdehnung des Feuers. Die Brandursache ist bis jetzt nicht gelöst.

Der „Poilu" macht nicht mehr mit

Enthüllungen über die Kriegsmeutereien in Frankreich

Paris, Anfang September.

Mit der Wahrheit nahm man es auch in Frankreich in Kriegszeiten nicht sehr genau. Das Armeeoberkommando tat alles, um ihm unangenehme Dinge zu unterdrücken. So kam es, daß das französische Publikum auch über die Meutereien in der Armee während des Sommers 1917 nie genau unterrichtet wurde. Die militärische Zensur arbeitete prompt, und die wenigen Abgeordneten, die den wahren Sachverhalt wußten, hüteten sich, das Schweigen zu brechen. Ueber Art und Umfang der französischen Truppenmeutereien im Weltkrieg sind auch im Ausland genug falsche Versionen verbreitet. Man muß es deshalb dem französischen Schriftsteller Paul Allard hoch anrechnen, daß er jetzt in der radikal-sozialistischen Pariser Zeitung „Oeuvre" fortlaufend Artikel über die Meutereien in der französischen Armee veröffentlicht — Aufsätze, die demnächst auch in Buchform erscheinen sollen.

Allard steht ausgezeichnetes Material zur Verfügung: Berichte und Aufzeichnungen des „Comité secret", eines Ausschusses von Abgeordneten, die vertraulich die Vorgänge an der Front und das Verhalten des Armeeoberkommandos untersuchten. Dieser Ausschuß vereinigte sich (unter dem Vorsitz des Präsidenten Deschanel) zum ersten Male Ende 1916. Seine Hauptarbeit begann aber erst im Juni 1917 — zu einer Zeit also, als im Osten bereits der russische Zusammenbruch erfolgte und als an der „deutschen Front" die am 16. April eingeleitete Offensive der „Bluthunde" Nivelle und Mangin gescheitert war. Nach jener im Blute erstickten Offensive war es zu den ersten Meutereien gekommen. Die Parlamentarier im „Geheimen Ausschuß" standen stark unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge an der Front. Ihnen allen kam zum Bewußtsein, daß die Schuld an den beklagenswerten Vorgängen in erster Linie auf das Armeeoberkommando fiel.

Am 28. Juni hatte die Armeekommission sehr energisch scharfe Maßnahmen gegen die verantwortlichen Generale Nivelle und Mangin gefordert. Tags darauf trat der „Geheime Ausschuß" zusammen. Merkwürdigerweise erhob sich der leidenschaftlichste Widerstand gegen die Generalität nicht von seiten der Linken, sondern von der Rechten her. Der rechtsstehende Abgeordnete Ybarnegaray, ein Frontoffizier, war es, der aus eigenem Erleben das furchtbare Versagen der Heeresleitung schilderte. Wie man die schwarzen Soldaten, die ihrer Führer beraubt waren, ins Geschützfeuer schickte, wie binnen einer einzigen Stunde der Sturmangriff der französischen Truppen im Blute erstickte — alles das wurde rücksichtslos vor den Abgeordneten geschildert. Ergänzende Schilderungen gaben der damalige Artilleriehauptmann Albert Lebrun — der heutige Staatspräsident — und der Negerabgeordnete Diagne, der spätere Unterstaatssekretär. Besonders Diagne hob hervor, daß man die schwarzen Soldaten, die sich noch nicht akklimatisiert hatten, rücksichtslos an die Front schickte. Oft waren sie nicht einmal in der Lage, ihre Gewehre zu gebrauchen, ihre Handgranaten abzuwerfen und ihre Bajonette aufzupflanzen.

Aller Beschreibung spottete die Behandlung der Verwundeten in jener Frühjahrsoffensive. Mehr als 160 000 Soldaten humpelten oder schleppten sich in die nächstgelegenen Lazarette. Tagelang mußten sie warten, bis sich ein Arzt oder ein Sanitäter ihrer erbarmte. Wieder fällt die Verantwortung an der schlechten Vorbereitung der Offensive auf das Armeeoberkommando. Ueber alle diese Mißstände erfuhr, dank der Zensur, der französische Bürger nicht das geringste.

Das gänzliche Versagen der Heeresleitung steigerte aber die Erregung unter den „Poilus". Es kam, was kommen mußte: In der Zeit von Ende April bis Ende Juni 1917 meuterten 115 militärische Einheiten, darunter 75 Infanterieregimenter, 23 Jägerbataillone und 12 Artillerieregimenter. Pierre Laval, der nachmalige Ministerpräsident, sprach im „Geheimen Ausschuß" zum ersten Male offen aus, was sich einige Tage vorher an der Front zugetragen hatte. Kein Mensch ahnte damals etwas davon, daß die Disziplin der französischen Truppen bedenklich aufgelockert war. In jenen Tagen wußten die Abgeordneten noch nichts von jenem vertraulichen Bericht, den der Generalissimus Petain der Regierung übersandt hat. In diesem Rapport Petains, der das Datum des 28. Mai trug, hieß es, daß die Meutereien seit dem 4. Mai sich ständig ausdehnten.

Marschall Petain erläuterte seinen sensationellen Bericht durch Einzeltatsachen. Am 19. Mai beispielsweise lief ein Bataillon auseinander, das sich in die Schützengräben begeben sollte. Es kam vor, daß die Kompagnien mit dem Gesang der „Internationale" ins Ruhequartier zogen. In den Unterständen las man Aufschriften: „Nieder der Krieg! Tod den Verantwortlichen!" Unterm 29. Mai sammelten sich bei Soissons einige Regimenter, um unverzüglich in die Heimat zurückzueilen. Solche Fälle waren nicht nur an der Ostfront vorgekommen. Auch in Palästina und in Mazedonien beklagten sich die Führer über die Undiszipliniertheit der Massen. Es stand also im Frühsommer 1917 schlimm um die Disziplin der französischen Armee.

Nachträglich kann man wohl sagen: „Hätte man das gewußt . . ." Nur einige wenige wußten etwas von den tatsächlichen Vorgängen, und diese wenigen hielten den Mund. Es wird allmählich Zeit, daß die Wahrheit über den Weltkrieg ans Licht kommt.

Neue Städte in der Sowjetunion

Der durch den Fünfjahrplan vorgezeichnete industrielle Aufschwung der Sowjetunion brachte den Bau einer ganzen Anzahl von Wohnstätten für die Arbeiter und Angestellten der neuen Riesenwerke mit sich. Die größten dieser in wenigen Jahren entstandenen neuen Städte sind:

Novoje (Neu-) Saporoshje am Dnjeprostroj, Europas größtem Kraftwerk, mit gegenwärtig 100 000 Einwohnern; die Stadt wird für eine Bevölkerung von 250 000 Einwohnern gebaut.

Magnitogorsk im Südural, wo an den reichen Eisenlagern des Magnetberges in den letzten drei Jahren das größte Hüttenwerk Europas entstand. Die neue Stadt zählt schon weit über 150 000 Einwohner.

Stalinsk im Kusnezker Kohlenrevier (Westsibirien), dessen Vorräte als die reichsten der Welt gelten, mit 150 000 Einwohnern. Nahebei die ebenfalls neuerrichteten Industriestädte Prokopjewsk mit 100 000, Kemerowo mit 90 000 und Anshero-Sudshensk mit 50 000 Einwohnern.

Karaganda, in der Kirgisensteppe, Mittelpunkt eines vor einigen Jahren entdeckten Kohlenreviers, zählt heute ebenfalls schon 100 000 Einwohner. In dieser Steppe wird auch bei den neuen Kupferwerken am Balchaschsee die Stadt Kounrad für 50 000 Einwohner errichtet.

Von den anderen neuen Städten sind noch hervorzuheben: die Chemiestadt Beresniki im Nordural mit 40 000 Einwohnern; die mittelrussischen Chemiezentren Bobriki mit 50 000 und Dsershinsk mit 40 000 Einwohnern; Tscheremchowo, der Mittelpunkt eines neuen Kohlenreviers in Ostsibirien, mit 40 000 Einwohnern; das Uraler Kupferzentrum Krasnouralsk mit 25 000 Einwohnern. Im hohen Norden entsteht die Industriestadt Chibinogorsk mit gegenwärtig 40 000 Einwohnern. In der Nähe wird die Stadt Kandalakscha (chemische Industrie) für 90 000 Einwohner erbaut. Im sibirischen Norden wird die neue Hafenstadt Igarka für 60 000 Einwohner errichtet.

Unter den neuen Hauptstädten der nationalen Sowjetrepubliken sind die bedeutendsten: die kirgisische Hauptstadt Frunse mit 100 000 Einwohnern, Turkmenistans künftiger Hauptort Nowyj Tschardshuj mit 90 000 und die tadshikische Hauptstadt Stalinabad mit 60 000 Einwohnern.



„Othello" in deutscher Sprache in — Chicago

Es bedeutet einen neuen Triumph der deutschen Kunst, daß anläßlich der Weltausstellung in Chicago Shakespeares „Othello" mit Emil Jannings als Othello und Conrad Veidt als Jago in Szene gehen wird. Diese Aufführung soll an zwanzig Abenden gegeben werden; anschließend finden Gastspiele in New York, Philadelphia und Boston statt.

*

Warum ist das bei uns nicht möglich, wo jeder zweite Mensch die deutsche Sprache zum mindesten versteht? Es gäbe sogar genug Menschen, nicht nur deutscher Nationalität, die der deutschen Kunst willig ihr Herz öffnen würden. Aber mancherorts wiegt offenbar ein verstocktes Herz schwerer als zehn weltoffene Herzen.

Das Wolgadeutschtum wehrt sich

In den letzten Tagen hat das Oberste Gericht in Samara zwei wolgadeutsche „Großbauern" zum Tode durch Erschießen verurteilt, während drei andere deutsche Bauern Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren erhielten. Wenige Wochen vorher war eine Strafexpedition der G. P. U. in verschiedene Gebiete der wolgadeutschen Republik entsandt worden, und rund 100 deutsche Kolonisten haben bei dieser „Strafexpedition" ihr Leben lassen müssen. Was ist der Grund hierfür? Vor kurzem hat Stalin eine Verordnung erlassen, nach der der private Handel mit Getreide in gewissem Umfang wieder zulässig sei. Die wolgadeutschen Bauern haben daraufhin, um dem drohenden Los der Verelendung und Proletarisierung zu entgehen, sofort mit dem Verkauf der Erzeugnisse ihrer Felder begonnen. Die untergeordneten Behörden haben aber diesen Verkauf verhindert und die Bauern vielfach zum Widerstand gereizt. Dieser „Widerstand" einer um das nackte Leben kämpfenden Bauernschicht war dann der Grund für das brutale Eingreifen der G. P. U. Die letzte Verurteilung deutscher Bauern geschah mit der Begründung, daß sie Getreide von den Kollektivfeldern „gestohlen" hätten. In Wirklichkeit handelt es sich aber um Eigentum Getreide von Feldern, die früher ihr Eigentum waren, über das sie durch die Verordnung Stalins das Verfügungsrecht wiedererlangt zu haben glaubten.

Die bedrohte Milchwirtschaft

Auslandsbutter auf den westpolnischen Märkten

♂ Nach verschiedenen Meldungen wird auf den Märkten Pommerellens, neuerdings sogar in der Stadt Posen, dänische, lettische, estnische und sibirische Butter in nicht unbedeutendem Masse abgesetzt. Nach einer Meldung sind im Laufe des Juni nach Polen immerhin 30 000 kg Butter aus dem Ausland eingeführt worden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sich diese Ziffer in den letzten Monaten bedeutend verstärkt hat.

Der Butterimport aus dem Ausland wird nur dadurch möglich, dass der Einfuhrzoll für Butter mit 12 Groschen je kg ausserordentlich niedrig liegt. Da nach besonderen Meldungen der Butter-Einfuhrzoll im neuen Zolltarif mit 1.20 zł je kg auch noch verhältnismässig niedrig liegt, und ausserdem erst ein Jahr nach der Verkündigung in Kraft tritt, fühlen sich besonders die westpolnischen Butterproduzenten durch diese Auslandsbutter mit Recht beunruhigt. Die „Gazeta Handlowa" bringt angesichts der zunehmenden Einfuhr von Auslandsbutter in Westpolen einen beachtenswerten Aufsatz des Direktors des Verbandes der Molkereigenossenschaften in Posen, Witold Dobroczyński. Der Verfasser weist mit Recht darauf hin, dass die Milchproduktion ohnehin längst unrentabel geworden ist. Der Landmann, der für einen Liter Milch nur 9 Groschen bekommt, kann nicht mehr auf seine Kosten kommen. Die Milchwirtschaft rentiert sich längst nicht mehr, was zur Folge hat, dass die Milchproduktion dauernd zurückgeht. Der Viehbestand nimmt von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat ab. Niemals sei so viel Jungvieh dem Schlächter überliefert worden, wie in diesem Jahre. Die Milchwirtschaft kann aber nur dadurch rentabel gemacht werden, dass die Milch- und Butterpreise wieder anziehen. Trotzdem ist die Butterproduktion in Polen heute noch gross genug, um nicht nur den inneren Bedarf ohne Schwierigkeiten decken zu können, sondern um jederzeit auch noch ansehnliche Mengen zu exportieren. Wenn sich die Auslandsbutter besonders in den westpolnischen Gebieten festsetzen kann, so liegt es daran, dass die Butterpreise hier bedeutend höher sind als im Osten Polens. Den ostpolnischen Molkereien fehlt es eben am Absatz. (Beispielsweise in Wolhynien wurde Molkereibutter mit 2,40 bis 2,60 zł je kg verkauft. Die Red.)

Da die Ausfuhr von Butter jetzt so gut wie unmöglich ist, sind die Butterproduzenten jetzt fast ausschliesslich vom Inlandsabsatz abhängig.

Es ist bedauernswert, wenn angesichts dieses Tatbestandes Auslandsbutter auf dem polnischen Markt zum Kauf angeboten werden kann. Nach Ansicht des Verfassers wäre die Erhebung eines Einfuhrzolls in Höhe von 3 zł je kg ein wirksamer Schutz vor dieser Auslandsbutter. Der augenblicklich wirksame Einfuhrzoll von 12 Groschen kann natürlich die Einfuhr von sibirischer, baltischer und dänischer Butter nicht verhindern, kann doch beispielsweise Lettland ein Kilogramm Butter für 2,14 zł verkaufen. Wird also die lettische Butter mit 3 zł auf den polnischen Markt gebracht, machen die lettischen Butterhändler immer noch ausgezeichnete Geschäfte.

Auch nach Wirksamkeit des neuen Zolltarifs wird sich für die lettischen Butterhändler die Einfuhr nach Polen immer noch kalkulieren. Da in den Wintermonaten bei uns der Butterpreis bekanntlich immer anzieht, ist damit zu rechnen, dass sich diese Auslandsbutter bei uns weiter verbreitet. Aus diesem Grunde wäre es wünschenswert, möglichst bald einen Buttereinfuhrzoll einzuführen und in Kraft zu setzen, der die Ueberschwemmung der westpolnischen Märkte mit Auslandsbutter unmöglich macht.

Wie war die Ernte?

Wenig Weizen — genug Roggen

♂ Das Statistische Hauptamt veröffentlicht soeben die erste Uebersicht über die Ernteergebnisse in Polen, die sich zwar noch nicht auf endgültige Berechnungen stützt, die aber doch schon einen ausgezeichneten Ueberblick bietet und im ganzen die Ausführungen unseres gestrigen Leitartikels bestätigt. Die Berechnungen stützen sich auf 4744 eingeholte Informationen. Stichtag ist der 15. August.

Es wurden geerntet:

Weizen	152 105 000 q
Roggen	641 126 000 q
Gerste	153 726 000 q
Hafer	237 992 000 q
Kartoffeln	3 055 033 000 q

Ein Vergleich mit den Ernteergebnissen des letzten Jahres zeigt, dass die diesjährige Weizenernte um 32,8 Prozent geringer, die Roggenernte um 12,4 Proz. grösser, die Gerstenernte um 4,2 Prozent grösser, die Hafererernte um 3,1 Prozent grösser und die Kartoffelernte um 1,4 Prozent geringer geworden ist.

Die Weizenernte ist besonders schlecht in den südöstlichen Wojewodschaften ausgefallen. Die Verluste, für die der Weizenrost verantwortlich zu machen ist, belaufen sich auf 51,1 Prozent in der Wojewodschaft Krakau, 48,3 Prozent in der Wojewodschaft Tarnopol, 48 Prozent in der Wojewodschaft Lemberg, 44,6 Prozent in der Wojewodschaft Kielce, 44,5 Prozent in der Wojewodschaft Wolhynien und 39,4 Prozent in der Wojewodschaft Stanislau.

Verhältnismässig schlechte Roggenernten wurden in Schlesien und in den Wojewodschaften Krakau und Lemberg festgestellt.

Die Gerstenproduktion lässt in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek, Pommerellen und Lemberg zu wünschen übrig, während man in Posen, Pommerellen, Warschau, Lodz, Lublin, Schlesien, Lemberg und Stanislau mit den Ergebnissen der Kartoffelernte unzufrieden ist. Ueber die Ernteergebnisse anderer Fruchtarten liegen noch keine brauchbaren Unterlagen vor.

Vor einer Zuckerpreissenkung

♂ Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Kartell der Zuckerfabrikanten in bezug auf eine Senkung des Zuckerpreises auf dem Inlandsmarkt sollen demnächst abgeschlossen werden. Demnach soll der Grosshandelspreis für Zucker um 20 Prozent gesenkt werden, was hoffentlich eine Erhöhung des Zuckerumsatzes zur Folge haben wird.

Gesenkte Diskontsätze

♂ Nach Meldungen mehrerer Schweizer Blätter wird der Direktor der deutschen Reichsbank, Dr. Luther auf der Sitzung der B.I.Z. am 19. September eine Senkung des Diskontsatzes der Reichsbank beantragen.

Bekanntlich kann eine Senkung des Diskontsatzes der Reichsbank unter 5 Prozent nur im Einverständnis des Obersten Rates der B.I.Z. erfolgen.

Nach Londoner Meldungen hat die Bank von Norwegen den Diskontsatz von 4,5 Prozent auf 4 Prozent, die Schwedische Riks Bank den Diskontsatz von 4 auf 3,5 Prozent gesenkt.

Zurückgehender Eierexport

♂ Polens Eierexport im 1. Halbjahr 1932 belief sich auf 183 000 dz Eier im Werte von 26.6 Mill. zł. Im 1. Halbjahr 1931 waren noch 244 000 dz Eier im Werte von 50 Mill. zł ausgeführt worden.

Deutsch-polnischer Warenaustausch im Juli 1932

Polens Einfuhr aus Deutschland hat im Juli d. J. nach soeben veröffentlichten amtlichen Angaben 13.2 Mill. zł oder 19,1 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr, die Ausfuhr nach Deutschland 11,1 Mill. zł oder 13,7 Prozent der Gesamtausfuhr betragen. Insgesamt wurden in den ersten sieben Monaten d. J. Waren für 101,2 Mill. zł (20,1 Prozent der Gesamteinfuhr) aus Deutschland importiert und für 94,9 Mill. zł (15,3 Prozent der Gesamtausfuhr) nach Deutschland exportiert.

Flucht aus den Banksafes

Am 31. August herrschte in ganz Polen ein lebhafter Betrieb in den Safes der polnischen Banken. Das Publikum hat in zahlreichen Fällen zu diesem Termin die Safes gekündigt und aufgegeben.

Die Ursache für diese Flucht aus den Banksafes ist das kürzlich erlassene Dekret über den Erwerbslosenunterstützungsfonds, das ab 1. September für diesen Zweck eine Steuer auf Banksafes in Höhe von 5 zł monatlich vorsieht. Die Kündigungen der Safes dehnten sich auch auf die staatliche Postsparkasse aus. DPW.

Goldpfandbriefe der Staatlichen Agrarbank

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 75 von 1932 ist eine Verordnung über die Emission von 4½prozentigen Goldpfandbriefen der Staatlichen Agrarbank, Serie I, veröffentlicht worden. Die Pfandbriefe werden über Goldzłoty, sowie den Gegenwert in Gold-Dollars, holländischen Gold-Gulden, französischen Goldfranken und schweizerischen Franken lauten. Die Höhe der Emission ist auf insgesamt 50 Mill. Goldzłoty Nennwert festgesetzt worden. Die Pfandbriefe werden in Stücken von je 10 000, 5000, 1000, 500 und 100 zł ausgegeben. Die Tilgung erfolgt spätestens nach 40½ Jahren. Bei der Staatlichen Agrarbank wird ein besonderer Reservefonds mit Prioritätsrecht für die Inhaber der 4½prozentigen Goldpfandbriefe Serie I bzw. deren Kupons errichtet.

Deweys Verhandlungen in Posen

Wie nachträglich bekannt wird, hat der frühere amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Charles Dewey, während seines Besuches in Posen eingehend die Fabrikanlagen der bekannten Posener Parfüm- und kosmetischen Fabrik Henryk Żak inspiziert und mit dem Inhaber der Firma über den Ausbau der Geschäftsbeziehungen mit der Colgat Palmolive Peet Comp., Chicago, deren Vizepräsident Charles Dewey bekanntlich ist, verhandelt.

In dem Interview eines polnischen Pressevertreters mit dem Besitzer der oben genannten kosmetischen Fabrik beschränkt sich Henryk Żak auf Aeusserungen über langjährige enge Geschäftsbeziehungen mit der Chicagoer Seifenfirma, ohne jedoch Einzelheiten über die von anderer Seite verbreitete finanzielle Interessennahme amerikanischen Kapitals an der polnischen Seifen- und Parfümindustrie etwas verlauten zu lassen. DPW.

Kohlenexport nach Oesterreich halbiert

Oesterreich hat im Rahmen seiner mit dem 2. September in Wirksamkeit getretenen neuen Kohleneinfuhr-Kontingentierung der polnischen Kohlenindustrie ein monatliches Einfuhrkontingent von 60 000 t erteilt, nachdem die polnische Kohlenausfuhr nach Oesterreich im Juli d. J. 130 000, im Juni 122 000 t betragen hatte.

Bilanz der russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" 1931

Die in Moskau unter dem Vorsitz des stellvertretenden Aussenhandelskommissars Loganowski abgehaltene Jahresversammlung der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" hat die Bilanz für 1931 genehmigt, die mit 13 531 868 Rubel abschliesst. Von dem erzielten Reingewinn in Höhe von 326 211 Rubel entfallen auf die polnische Teilhaberin der gemischten Gesellschaft, die Warschauer Gesellschaft für den Handel mit Russland „Polros" m. b. H., etwa 98 000 Rubel. Die polnische Seite war in der Jahresversammlung durch den Leiter der „Polros", Prof. Kasperowicz, und das Direktionsmitglied der staatlichen Landeswirtschaftsbank, Powłowicz, vertreten.

Staatliche Kontrolle über polnische Hopfenausfuhr nach Frankreich

Die Aufteilung des in dem neuen polnisch-französischen Handelsabkommen vorgesehenen Kontingents für die Einfuhr von polnischem Hopfen nach Frankreich unter die polnischen Exporteure wird in der demnächst erscheinenden Verordnung der Minister für Landwirtschaft und Handel dem Staatlichen Exportinstitut in Warschau übertragen werden, dem auch die Kontrolle der Ausführung obliegen wird. Die französische Regierung hat bei der Einräumung des 1500 dz betragenden Hopfenkontingents die Bedingung gestellt, dass nur standardisierte und mit Herkunftsscheinen versehene Ware nach Frankreich eingeführt werden darf. Die polnische Regierung hat als Gegenden, aus denen allein Hopfen zum Export nach Frankreich zugelassen wird, die Wojewodschaften Lublin, Wolhynien, den Landkreis Neutomischel sowie Galizien bestimmt.

Neue Veranstaltung der Lemberger Messeleitung

Nachdem die Lemberger Ostmesse in diesem Jahre nicht wie üblich im Herbst, sondern bereits in der zweiten Hälfte des Juni abgehalten worden ist, wird von der Messeleitung nunmehr unter dem Namen „Lemberger Herbstkontraktmarkt" in der Zeit vom 25. September bis zum 6. Oktober in beschränktem Umfange eine Messe veranstaltet, die im Gegensatz zu der alljährlichen Ostmesse keinen internationalen Charakter tragen und neben einigen wenigen Industriezweigen in der Hauptsache landwirtschaftliche Erzeugnisse umfassen wird. Im Mittelpunkt wird der „Getreide-Kontraktmarkt" stehen; er wird mit Versammlungen der Lemberger Getreidebörse verknüpft sein, zu denen für die Dauer der Veranstaltung neben Mitgliedern der Börse alle Interessenten des Getreidehandels zugelassen werden. Ausser Getreide sollen Kartoffeln, Erbsen, Bohnen usw. gehandelt werden. Besondere Abteilungen sind für Wolle, Geflügel, Fische und in grösserem Umfange für den Obsthandel vorgesehen. Ferner werden auf dem Kontraktmarkt die Lebensmittelindustrie und die Versorgungsanstalten der grossen polnischen Städte, die Rauchwarenindustrie, die Möbel-, die Konfektions- und die Sportindustrie vertreten sein.

Braugerstenormung

Der polnische Verband der Braugersteproduzenten hat Qualifizierungsvorschriften für die ins Ausland auszuführende Braugerste ausgearbeitet. Der Grad der Verunreinigung darf danach höchstens 1 Prozent, der Gehalt an halben bzw. beschädigten Körnern höchstens ½ Prozent betragen. Das Hektolitergewicht ist auf mindestens 68 kg (115—116 holl. Pfund festgesetzt worden. Für das laufende Jahr muss das Mindestgewicht mit Rücksicht auf die Trockenheit des Korns nach Auffassung des polnischen Produzentenverbandes 118 holl. Pfund betragen.

Märkte

Getreide. Posen, 8. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen neu, gesund, trocken 15 to	16.30

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken .	25.00—26.00
Roggen, neu, gesund, trocken .	15.80—16.10
Mahlgerste, neu, ges. trocken, 64—66 kg	15.75—16.25
Mahlgerste, neu, gesund, trocken, 68 kg	16.25—17.25
Braugerste, neu, gesund, trocken	19.00—20.00
Hafer, neu, gesund, trocken ..	12.50—13.00
Roggenmehl (65%)	25.25—26.25
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	34.00—35.00
Winterrübsen	32.00—34.00
Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blauer Mohn	65.00—72.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Mahlgerste, Braugerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl beständiger.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 t, Weizen 158 t, Gerste 55 t, Roggenkleie 35 t.

Getreide. Warschau, 7. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse im Grosshandel für 100 kg, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.75—17, Einheitsweizen 28.50—29, Sammelweizen 28 bis 28.50, Einheitshafer 16.50—17, Sammelhafer 15.25 bis 15.75, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 17.50 bis 18.50, Feldspeiseerbsen 27—30, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Winterraps 38—40, Weissklee 27—30, Winterraps 38—40, Weissklee 120—160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160—200, Weizenluxusmehl 48—53, Weizenluxusmehl 48—53, Weizenmehl 4/0 43—48, gebeuteltes Roggenmehl 31—33, gesiebtes 24—27, Roggenschrotmehl 23—25, grobe Weizenkleie 11.50—12, mittlere 11.50—12, Roggenkleie 8.75—9.25, Leinkuchen 19 bis 20, Rapskuchen 15—16, Sonnenblumenkuchen 16 bis 16.50, Blaulupinen 15—16, gelbe 20—22, Wicke 25—26, Leinsamen, 99proz. 31—33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Danzig, 7. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 15.75—16, Roggen, z. Export 10, zum Konsum 10.10, Gerste, feine 11.50—12.25, mittel 10.50—11, geringe 10—10.50, Hafer 8.75—9.25, Roggenkleie 6.75, Weizenkleie 7.25, Viktoriaerbsen 13—15.25, grüne Erbsen 16—21, Blaumohn 44—45.

Produktenbericht. Berlin, 7. September. Unbeeinflusst von den sprunghaften Kursveränderungen an der Effektenbörse blieb das Geschäft im hiesigen Getreideverkehr weiterhin ruhig. An den Grundlagen des Marktes hat sich kaum etwas geändert. Am Promptmarkt reicht das an sich keineswegs umfangreiche Offertenmaterial zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfs aus, da die Mühlen ihre Einlagerungsverpflichtungen bei Weizen zum grössten Teil erfüllt haben und vom Mehlabsatz keine Anregungen zu Neuengagements ausgehen. Das Exportgeschäft bleibt auch ziemlich schleppend, und der Rückgang der Weizen- und Roggen-Exportscheine beeinträchtigte gleichfalls die Unternehmungslust. Für Weizen und Roggen zur prompten Verladung glichen sich Angebot und Nachfrage auf wenig verändertem Preisniveau aus, im Zeithandel traten für beide Brotgetreidearten Abschläge bis 1,25 Rm. ein. Für Weizen- und Roggenmehle lauteten die Forderungen kaum verändert. Das Geschäft beschränkt sich auf die notwendigsten Bedarfskäufe. Hafer ziemlich stetig, die Forderungen für Küstenware sind hier kaum durchzuholen. Gerste ist auch in guten Qualitäten angeboten, jedoch gehen Forderungen und Gebote zumeist stark auseinander.

Berlin, 7. September. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 211—213, Roggen, märk. 161—163, Braugerste 177—187, Futter- und Industriegerste 169—176, Hafer, märk. 139—144, Weizenmehl 25—30.40, Roggenmehl 22—24.25, Weizenkleie 9.75 bis 10.25, Roggenkleie 8.25—8.75, Viktoriaerbsen 21—24, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen 10.50 bis 10.60, Trockenschnitzel 9.20—9.50, Soyaschrot, ab Hamburg 11.20—11.40, ab Stettin 12—12.20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 7. September. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: September 224.50—224, Oktober 225—224.75, Dezember 225.50 bis 225; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: September 174—172.75, Oktober 174.50—173.75, Dezember 176—175.

Posener Börse

Posen, 8. Sept. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 41.50 G, 8proz. Obligationen d. Stadt Posen 1926 92 +, 8proz. Dollarbr. d. Pos. Landsch. 56—55 +, 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 51 75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbr. d. Pos. Landschaft 29 B, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 48.25 G, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landsch. 12.25 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 98 G, 3proz. Bau-Anl. (S. I) 38.50 G, Bank Polski 100 B, H. Cegielski 20 +, Dr. Roman May 12 G. Tendenz: belebt.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 7. September. Scheck London 17.90½ bis 17.94½, Dollar-Auszahlung 5.1374—5.1476, Złotynoten 57.59—57.71, Brüssel 71.23.

Warschauer Börse

Warschau, 7. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91, Tscherwonetz 0.25 Dollar, Goldrubel 460, österreichische Schillings 107.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.95, Holland 358.60, Kopenhagen 161.00, Oslo 156.00, Prag 26.40, Stockholm 160.00, Italien 45.80, Montreal 8.04.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 39.50—40, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49—49.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 106.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 40.50—41.50, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 55.50—56.50—57, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 56.25—57.50—56.75

Bank Polski 100.50—99.50—100 (101.50), W. T. F. Cukru 24.50—26—25.50 (24.50), Węgiel 24—23.75 (23), Lilpop 16.50—17.50 (16), Modrzejów 4.75—5.25 (4.25), Parowozy 12 (8.50), Starachowice 11.50—12.75 (11.25), Haberbusch 60—59.50 (58). Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse

	7. 9. Geld	7. 9. Brief	6. 9. Geld	6. 9. Brief
Amsterdam	—	—	359.00	359.80
Berlin *)	—	—	211.00	212.42
Brüssel	123.44	124.06	123.49	124.11
London	30.89	31.19	30.85	31.15
New York (Scheck)	8.899	8.939	8.999	8.939
Paris	34.88	35.06	34.88	35.06
Prag	—	—	26.32	26.45
Italien	—	—	45.58	46.02
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.27	174.13	—	—
Zürich	172.07	172.93	172.22	173.08

Tendenz: Schweiz schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Sept. Im Vergleich zu dem festeren Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse in nicht ganz einheitlicher, aber im allgemeinen doch ziemlich widerstandsfähiger Haltung. Ueberstürzte Verkaufsaufträge des Publikums waren zwar bei den Banken noch nicht eingetroffen, man konnte aber doch feststellen, dass auf verschiedenen Gebieten noch etwas Ware herauskam, und dass vor allem neue Dispostionen von der Kundschaft recht vorsichtig getroffen werden. Das Geschäft war daher ziemlich ruhig, zumal auch die Spekulation infolge der innerpolitischen Unsicherheiten nur zögernd zu Rückkäufen geneigt war. Eine gewisse Anregung ging von dem weiter entlasteten Arbeitsmarkt und dem sehr festen Verlauf der gestrigen New Yorker Börse aus. Verschiedene Spezialpapiere, die gestern sehr stark gefallen waren, erschienen heute wieder mit Plus-Pluszeichen, so z. B. Hansa-Dampf und Goldschmidt. Aber auch sonst konnte eine Anzahl besonders stark rückgängiger Papiere sich um mehrere Prozent erholen. Festverzinsliche Werte waren eher angeboten; deutsche Anleihen eröffneten nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen waren etwa behauptet. Industrieobligationen büssten bis zu 1½ Prozent ein. Am Geldmarkt war die Situation ziemlich unverändert. Auch im Verlaufe war das Geschäft ruhig, meist traten aber kleine Erholungen ein.

Effektenkurse.

	8. 9.	7. 9.		8. 9.	7. 9.
Fr. Krupp	68.00	70.25	Ilse Gen.	99.00	100.00
Mitteldt. Stahl	60.25	62.25	Gebr. Jungh.	17.75	17.00
Ver. Stahlw.	53.50	34.50	Kali Chemie	—	81.00
Accumulator	—	142.00	Kali Asch.	110.75	110.00
Allg. Kunsts.	61.75	55.00	Leopold Grube	32.00	—
Allg. Elekt. Gs.	46.00	45.25	Klöcknerw.	—	—
Aschaffb. Zst.	28.50	29.00	Lahmeyer	96.00	98.00
Bayer. Motor.	58.50	53.00	Laurahütte	18.00	18.50
Bemberg	70.00	68.00	Mannesmann	53.50	52.25
Berger	140.50	142.50	Mansf. Bergb.	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	53.00	51.00	Masch.-Untn.	35.75	31.75
Braunk. u. Brk.	—	—	Maximiliansh.	—	98.00
Bekula	107.00	106.50	Metallges.	38.75	38.25
Bl. Masch.-Bau	27.50	—	Niederls.-Kohl.	—	137.50
Buderus Eisen	38.50	—	Oberkoks	39.50	—
Charl. Wasser	77.37	76.00	Orenst. u. Kop.	36.00	36.50
Chem. Heyden	45.50	—	Phönix Bgbau	26.00	25.00
Contin. Gummi	104.75	103.00	Polyphon	38.00	39.25
Contin. Linol.	42.50	42.50	Rh. Braunkohl.	179.50	180.00
Daimler-Benz	22.00	20.25	Rh. Elktr.-W.	72.00	74.50
Dtsch.-Atlant.	94.00	91.00	Rh. Stahlw.	64.50	61.00
Dt.Con.-Gs.Des	94.25	93.25	Rh. Wstf. Elek	79.50	75.00
Dt. Erdöl-Ges.	78.00	76.25	Rütgerswerke	39.50	38.25
Dt. Kabelw.	25.50	—	Salzdetfurth	180.00	—
Dt. Linol Wk.	48.50	—	Schl.Bgb. u.Zk.	28.50	27.00
Dt. Tel. u. Kab.	38.50	—	Schl. El. u. G.B.	88.75	89.00
Dt. Eisenhd.	21.00	—	Schub. u. Salz.	168.50	168.00
Dortm. Union	170.00	171.50	Schuck. u. Co.	79.50	80.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	58.25	59.00
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	142.00	141.50
El. Lief.-Ges.	73.00	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	97.00	92.25
El. Licht u. Kr.	58.75	—	Tietz, Leonh.	52.37	52.00
I. G. Farben	104.75	105.25	Ver. Stahlw.	20.00	20.25
Feldmühle	59.00	58.00	Vogel Draht	23.50	—
Felten u. Guill.	57.00	57.75	Zellst. Verein	—	5.50
Gelsenk. Bgw.	40.00	37.00	do. Waldhof	—	41.00
Gesfürel	75.75	75.50	Bk. el. Werke	—	61.00
Goldschmidt	31.50	26.00	Bk. f. Brauind.	—	72.00
Hbg. Elkt.-W.	103.75	102.50	Reichsbank	—	134.25
Harbg. Gummi	26.25	27.75	Allg. L. u. Kraft	—	67.00
Harpen. Bgw.	80.25	77.00	Dt. Reichsb. V.	—	82.50
Hoesch	35.12	35.00	Hamb.-Am. Pak	—	18.00
Holzmann	54.25	—	Hamb. Südam.	—	—
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	18.50	17.75
Ilse Bergbau	134.50	135.50	Nordd. Lloyd	19.75	19.75

	8. 9.	7. 9.
Ablös.-Schuld	53.00	53.50
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.37	6.00

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse

	7. 9. Geld	7. 9. Brief	6. 9. Geld	6. 9. Brief
Bukarest	2.518	2.524	2.518	2.524
London	14.65	15.69	14.625	14.665
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.53	169.87	169.53	169.87
Brüssel	58.335	58.455	58.335	58.455
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingfors	6.294	6.306	6.284	6.296
Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
Jugoslawien	6.693	6.707	6.643	6.657
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen	75.77	75.93	75.57	75.73
Lissabon	13.34	13.36	13.31	13.33
Oslo	73.23	73.47	73.28	73.42
Paris	16.49	16.53	16.495	16.535
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.37	81.53	81.41	81.57
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	33.83	33.89	33.87	33.93
Stockholm	75.07	75.23	74.97	75.13
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 7. Sept. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 7. September nachmittags verschied plötzlich mein lieber Mann,

der Buchhändler

Willibald Nakoinz

im Alter von 40 Jahren.

Else Nakoinz
geb. Seeliger.

Poznań, den 8. September 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Lukas-Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 7. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Chef,

der Buchhändler

Willibald Nakoinz

Der Heimgegangene war uns stets ein gerechter und gütiger Vorgesetzter, dessen wir allezeit in aufrichtiger Dankbarkeit gedenken werden. Seine Pflichttreue und sein unermüdlicher Fleiß werden uns immer ein Vorbild sein.

Poznań, den 7. September 1932.

Die Angestellten der Evangel. Vereinsbuchhandlung
Sp. z o. o.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben rief Gott in die Ewigkeit den Leiter der Evangelischen Vereinsbuchhandlung

Herrn

Willibald Nakoinz.

Wir betrauern in ihm einen Mann, der fünf Jahre hindurch in großer Treue mit guter Sachkenntnis unsere Buchhandlung verwaltet hat. Sein Andenken soll bei uns in Ehren bleiben.

Posen, den 8. September 1932.

Landesverband für Innere Mission in Polen.
Lic. Dr. Kammel.

Am 7. d. Monats verschied unerwartet unser Mitbegründer und langjähriges Beiratsmitglied

Herr

Willibald Nakoinz

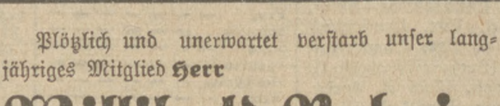
Vom ersten Tage des Bestehens unseres Verbandes ab hat der Verstorbene seine reichen Erfahrungen in den Dienst unserer Bestrebungen gestellt und dadurch wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung unseres Verbandes genommen.

Wir werden diesem humorvollen Kameraden und hilfsbereiten Mitarbeiter ein ehrenvolles Andenken bewahren. Die Lücke, die sein Hinscheiden riß, wird schwer auszufüllen sein.

Posen, den 8. September 1932.

Verband deutscher Angestellter in Polen.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser langjähriges Mitglied Herr



Willibald Nakoinz

Der Verstorbene hat sich stets voll für die Entwicklung unseres Sports eingesetzt.

Wir werden das Andenken dieses Mannes, der uneigennützig seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, in Ehren halten.

Poznań, den 8. September 1932.

Der Vorstand des
Posener Rudervereins „Germania" E. V.

Rasch tritt der Tod den Menschen an und reißt ihn mitten aus der Bahn.

Unser Vorsitzender Herr

Willibald Nakoinz

Leiter der evangelischen Vereinsbuchhandlung in Posen,
ist uns gestern durch plötzlichen Tod entrissen worden.

Seit Jahren in seiner Gesundheit geschwächt, hat er trotzdem unserm Vereine die Treue gehalten und war namentlich in den letzten Monaten, die der Vorarbeit für unser Kreis-Turnfest gewidmet waren, als Vorsitzender unermüdlich tätig. Das volle Gelingen dieser turnerischen Veranstaltung ward ihm zum Lohne und zur letzten Freude, die ihm vom Geschick beschieden war.

In der Vereinsleitung vorbildlich bleibt er uns in ewigem Andenken. Was er geleistet, geht aber über unsern Verein und den Turnkreis Posen-Pommerellen hinaus; sein Name wird in dem Geschichtsbuche des Auslands-Deutschtums mit goldenen Lettern verzeichnet sein.

Posen, den 8. September 1932.

Männer-Turn-Verein Posen

Oscar Stiller, Ehrenvorsitzender. — Beckmann, Stellvertreter im Vorsitz.

Die Turnerschaft wird dem Allzufrühverblichenen am kommenden Sonnabend, dem 10. September d. Js., um 5 Uhr nachmittags auf dem Lukas-Kirchhofe das Ehrengeleit zur letzten Ruhestatt geben.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet unser treuer Mitarbeiter,

Herr Buchhändler

Willibald Nakoinz.

Seit 1926 unser Mitglied, wurde er 1931 zum Vorsitzenden unseres Vorstandes berufen und hat in selbstloser Weise tatkräftig an der Leitung unserer Genossenschaft mitgearbeitet. Darüber hinaus verlieren wir an ihm einen Freund vorbildlichen Charakters. Seine liebenswerten menschlichen Eigenschaften sichern ihm unser bleibendes, dankbares Angedenken.

KREDITVEREIN POZNAŃ
Spółdz. z ogr. odp.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Rauhut
Max Krüger

Ruda b. Baszków — Babkowice, p. Pępowo
im September 1932.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt (Armensammlung). 3 Uhr Vesper, hl. Segen und Andacht des leb. Rosenkranzes. ½5 Uhr Marienverein. Montag 5 Uhr Unterstützungsverein; 7 Uhr Gesellenverein. Dienstag ½8 Uhr Lydia.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6¼, Sonnabend, morgens 7½, vorm. 9¼ Uhr (mit Schacharis beginnend), nachm. 5 Uhr mit Schrifterklärung. Sabbath-Ausgang 7.06 Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 6½ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Jugendandacht.

Oeffentlicher Theaterabend.

Dienstag, den 13. September 1932, im Zoologischen Garten
unter freundlicher Mitwirkung von **Günther Reissert** vom Stadttheater Bielitz, sowie **Helene Fleischmann**, Wien.

DAS KONZERT

Lustspiel in 3 Akten von HERMANN BAHR
Regie: Frau **LINA STARKE.**

Beginn pünktlich 8 Uhr. — **Beginn pünktlich 8 Uhr.**
Kartenvorverkauf: Rehfeld'sche Buchhandlung, Kantaka 5.
Eintrittspreise: 1. Platz num. **2.30 zł**, einschließlich Steuer.
2. Platz num. **1.15 zł**, einschließlich Steuer.

Gemischter Chor Poznan.

Ruder-Club-Neptun-Posen E. V.

Am Sonntag, dem 11. September 1932, nachm. 3 Uhr findet die

Clubregatta

statt. Ziel vor dem Bootshause.
6 Rennen. — 40 Ruderer.

Gäste sind herzlich willkommen. Nach der Regatta Kaffeetafel im Bootshausgarten.

Der Vorstand.
